



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
111 (1901)**

71 (12.2.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-88721](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-88721)

# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(111. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Titel: Nr. 815.

E 6, 2

Lesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich für Inhalt:  
Dr. Paul Harms,  
für den Inhalt und vord. Theil  
Ernst Müller,  
für Theore. Kunst u. Feuilleton:  
Eberhard Bucher,  
für den Anzeigen-Teil:  
Karl Appel.  
Rotationsdruck und Verlag der  
Dr. O. Quast'schen Buch-  
druckerei (Extr. Mannheimer  
Typographische Anstalt).  
(Das Mannheimer Journal  
ist Eigentum des katholischen  
Bürgerhospitals.)  
Sämtlich in Mannheim.

Nr. 71.

Dienstag, 12. Februar 1901.

(Mittagsblatt.)

### Deutscher Reichstag.

45. Sitzung vom 11. Februar. (Schluß.)

Die Etats des Reichsschatzamtes, der Reichsschuld und des Rechnungshofes werden angenommen.

Schlumberger (Fosp. d. Nationalliberalen). Seit 25 Jahren wartete man auf Reformen der Personen- und Gütertarife. Mit den Kleinbahnen sehe es nicht so gut, wie es zu wünschen sei, deshalb sei von ihm und dem Abg. Paasche der Antrag eingegangen, daß das Gesetz über Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen in den Reichslanden bald eingeführt und der Reichseisenbahn zur Pflicht gemacht werde, die Anschlüsse an bestehende Reichseisenbahnen möglichst zu erleichtern. Redner geht auf einzelne Fälle ein, wo der Antrag Anwendung finden kann.

Minister v. Seli n dankt für die Anerkennung des Vordrucks; die Frage der Personentarifreform möchte keine Fortschritte, weil die Wagenklasse, welche Norddeutschland nicht aufgeben wolle, in Süddeutschland nicht besteht sei; es beständen auch Zweifel darüber, ob die Tarifreform gerade mit der Vereinfachung der Personentarife zu beginnen sei. Die Verwirklichung der Reichseisenbahnen sei nicht die richtige Instanz für Kleinbahnen. Wir standen stets mit der Landesregierung im Einvernehmen betreffs der Frage, welche Bahnen in Elsaß-Lothringen auszuführen seien und wie die Rangordnung zu bestimmen sei. Das sei auch in der letzten Zeit geschehen. Ueber den letzteren Punkt gingen die Meinungen der Elsaß-Lothringer über das Erforderliche sehr auseinander. Die dritte Schwierigkeit sei die Kostenfrage. Das Reich solle natürlich die Kosten zahlen. Der Minister hofft, daß es der Reichsregierung, der Landesregierung und den Interessenten gelinge, die inneren Entwicklungen von Elsaß-Lothringen, diesen beiden gesegneten Ländern, möglichst zu bebene. Dazu könne der Reichstag zu seinem Theil beitragen, wenn er die Forderungen der Reichsregierung bewillige.

Gamp (Ab.) sollt der preussischen Eisenbahnverwaltung unangenehm sein; sie sei die beste der ganzen Welt. Die Vereinigung der Elsaß-Lothringischen Bahnen mit der preussischen Eisenbahnverwaltung sei für Elsaß-Lothringen in finanzieller Bedeutung von größtem Vortheil gewesen.

Paasche meint, die Reichseisenbahn verzinsle sich nicht übermäßig. Redner wünscht Vergrößerung der Güterwagen und ausgleichende Vergütung der Militärurlauber.

Hierauf wird die Weiterberatung auf morgen vertagt. Außerdem steht auf der Tagesordnung die Beratung des dritten Nachtrags- etats der Chinaexpedition. Schluß: 6 Uhr.

### Des Burenkrieges zweiter Theil.

Unter diesem Titel bringt das „Militärwochenblatt“ den Anfang einer weiteren kritischen Besprechung der kriegerischen Vorgänge in Südafrika, in der u. A. Folgendes ausgeführt wird: Inzwischen ist eine unerwartete Verchiebung der Grundlagen eingetreten, auf denen sich der weitere Widerstand der Buren aufbaute. Es liegen heute Beweise dafür vor, daß sich nicht allein in den Kreisen der Burenführer ein zutreffendes Urtheil darüber entwickelt hat, in welcher Weise eine bessere Veränderung in der Organisation ihrer Streitmittel und in den Erfolgen ihrer Kriegsführung herbeigeführt werden könnte, sondern daß auch die waffenfähige Burenbevölkerung unter dem Druck äußerer Bedrohung aus ihrer Kurzsichtigkeit und der ihr eigenhämlichen Schwerfälligkeit aufgerüttelt wurde, um in Einigkeit, Gehorsam und Unterordnung unter den Willen der Führer das wieder zu gewinnen, zu dessen Verlust der Mangel dieser Eigenschaften so Wesentliches beigetragen hatte.

Es gilt zwar auch hier, was der südafrikanische Krieg auf

englischer Seite bereits in überzeugender Weise zeigte, daß das, was die Friedensregierung einer Truppe vernachlässigt hat, sich im Kriege nicht ohne Weiteres gewinnen läßt. Erst die Zukunft muß lehren, ob die bessere Hand, die die Burenführung inzwischen an die Organisation und Erziehung ihrer Streitkräfte legte, noch erfolgreich genug ist, um deren Leistungsfähigkeit zu versammeltem kriegerischem Handeln und zu größerem, auf ein entscheidendes Ziel gerichteten Operationen zu steigern. Denn in dieser Beziehung muß auch heute unter dem Eindruck der von den Buren inzwischen erzielten Vorteile an dem Sage festgehalten werden, daß Unternehmungen des kleinen Krieges für sich allein eine Entscheidung im Kriege nicht herbeizuführen vermögen.

Das Verdienst, bessere Verhältnisse in der Organisation der Burenstreitkräfte herbeigeführt zu haben, gebührt neben dem Oberbefehlshaber Botha auch dem Präsidenten Steijn. Weider Augenmerk war zunächst auf die Hebung der Kommandogewalt und damit auf die Befestigung der Disziplin gerichtet. Kommandoführer von zweifelhafter Befähigung oder Entschiedenheit wurden, soweit sich dies ohne Verletzung der einzelnen Kommandos durchzuführen ließ, unschädlich gemacht. Der früher innerhalb der Kommandos eine wichtige Rolle spielende Kriegsrath wurde aufgehoben; der Führer sollte ausschließlich nach eigener Beurtheilung der Lage handeln, hiernach seine Befehle ertheilen und mußte den Vollzug derselben mit Strenge überwachen. Die Zahlung des monatlichen Gehalts an die Kommandanten wurde von der Vollständigkeit ihres Kommandos abhängig gemacht, so daß schon aus diesem Grunde von Anwendung der früher vielfach mißbrauchten Beurlaubungs- befugnis kaum mehr die Rede war. Frauen und Kinder wurden aus den Feldlagern entfernt, da sie ein Hemmnis für die Schnelligkeit der Bewegungen waren und ihre Anwesenheit nach einer unter den Buren weitverbreiteten Auffassung Entschlüsse hervorgerufen hatte, die zu mehrfachen unglücklichen Wendungen des Krieges Veranlassung gaben. Der Geheimhaltung der jeweiligen Absichten und Pläne wurde seitens der Burenführer, begünstigt durch den Wegfall des Kriegsrathes, eine früher nicht gekannte Aufmerksamkeit zugewendet.

Besonderen Nachdruck legte man darauf, daß sich kein waffenfähiger Bure seiner Waffenpflicht entzog. Rückfichtnahme auf einen etwa geleisteten Neutralitätseid blieb dabei außer Betracht. Man betrachtete diesen als eine nur unter dem Druck der äußersten Noth eingegangene und deshalb unverbindliche Verpflichtung. Nur das Kommando Delarey, das die Gegend zwischen Pretoria und Jereus beherrschte und, wie schon davor, so auch späterhin durch seine Mächtigkeits- und die Geschicklichkeit seiner Führung auffiel, nahm angeblich Rücksicht auf den Neutralitätseid. Auch bezüglich des Kommandos Dewets bestand besondere Ergänzungsverhältnisse. Es handelte sich nicht um eine Landmannschaft, wie die übrigen distriktweise zusammengesetzten Kommandos, sondern wurde aus den unternehmendsten, unerschrockensten und kriegsfreudigsten Mannschaften aller Gegenden gebildet, verfügte damit über die eingehendste Kenntniss aller Schupfwinkel und Wege des ganzen Kriegsschauplatzes und in Folge seiner reichen Ausrüstung mit vorzüglichem Pferdmaterial und leichtem Proviantkorren über eine seltene, nicht mehr durch schwerfällige Ochsenwagen begrenzte Beweglichkeit.

Deroret wurde damit der Träger der weiter ausgreifenden Offensivpläne und war nach seinen eigenen trefflichen Führer-

eigenschaften und der Beschaffenheit seines Kommandos in der Lage, sie mit überraschender Schnelligkeit in die That umzusetzen. Man wird kaum irreführen, wenn man die Eigenart seines Kommandos als aus der Absicht der oberen Führung hervorgegangen betrachtet, eine offensive Kriegsführung möglichst zu begünstigen.

Es war nicht vorthellhaft für die Sache der Engländer, daß sich Lord Roberts durch diesen auf allen Punkten des Kriegsschauplatzes auflobernden, für die englischen Truppen so außerordentlich ermüdenden und verlustreichen Widerstand verleiten ließ, seine schon in der letzten Zeit ungewöhnlich strengen Unterdrückungsmaßnahmen zu verschärfen. So wenig in Abrede gestellt werden kann, daß die unter gewissen Voraussetzungen angeordnete Niederbrennung der Farmen unter Umständen ein im Kriege unvermeidbares Mittel bleiben muß, um Sühne für verdeckte Feindseligkeiten zu fordern und ihrer Wiederholung abschreckend entgegenzutreten, so war in dem vorliegenden Falle, in dem die Buren durch die Gesetze zum bewaffneten Widerstand verpflichtet waren, ohne durch einheitliche Uniformierung als die ordnungsmäßigen Verteidiger ihres Landes bezeichnet zu werden, die Unterdrückung der hierbei einzuhaltenen Grenzen doch besonders schwer. Dazu kam, daß die von Lord Roberts angeordneten Repressalien von seinen durch die beständige Bedrohung ihrer Existenz erbitterten, des Krieges überdrüssigen, ruhelos umhergehenden Truppen vielfach mit übertriebener Grausamkeit und unberechtigter Härte in die Wirklichkeit überführt wurden. Es zeigte sich eben auch hier, daß mit der Durchführung solcher im Kriege kaum zu vermeidenden Repressalien nur Truppen von hoher Mannszucht und unter strenger Ueberwachung beauftragt werden sollten. Beide Vorbedingungen scheinen hier nicht gegeben gewesen zu sein.

Inbesondere hatte diese Strenge zur Folge, daß die Neigung der Burenführer zu Verhändlungen völlig schwand. Diese Erfahrung mußte Lord Roberts schon Ende Oktober machen. Botha zeigte sich völlig abgeneigt, auf Vorschläge einzugehen, und Präsident Steijn lehnte es überhaupt ab, einen Parlamentarier zu empfangen. Alles deutete darauf hin, daß man erst jetzt vor dem Ausbruch des wirklichen Volkstrieges stehe.

### Erzbischof Milan †.

Kein Fürst, eine Fürstentarratur war es, die gestern gegen 5 Uhr in Wien ein ruhmloses aber nicht ruheloses Leben beschloß. Aus einer Influenza hatte sich bei ihm eine Lungenentzündung entwickelt, die sein durch Rauchen und ausschweifenden Lebenswandel zerrütteter Körper nicht mehr zu überwinden vermochte. Schon am Sonntag klagte er seinem Arzt, daß er mit 47 Jahren sterben müsse. Der Adjutant seines Sohnes, der Abends eintraf, konnte ihn nicht mehr sprechen. Milan distirte an König Alexander und die Königin Natalie noch Abschiedsbriefe; außer den Verjerten weilten sein Oheim Oberst Konstantinowitsch und Graf Eugen Jich bei ihm, König Alexander wurde erwartet.

Milan Obrenowitsch wurde 1854 in Rumänien geboren und in Paris erzogen. Als sein Oheim, Fürst Michael von Serbien, 1868 ermordet wurde, wählte die Nationalversammlung den jungen Milan zu seinem Nachfolger. 1872 wurde er für großjährig erklärt. Der Aufstand in Bosnien und der Herzogwina wirkte auf Serbien berart zurück, daß es 1876, unter Führung des russischen Generals Tcherdjew, mit ganz unzulänglichen

### „Mira“.

Roman von H. von Schreibershofen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Mit zunehmender Unzufriedenheit sah Sobitten bald Männer auf Leinwand ein- und ausgehen, deren Bekanntheit ihm für Mira wenig wünschenswert war. Zu ihnen gehörte vor allen Herr von Wilde, der seine Stellung in der Gesellschaft nur der Rücksicht zu danken hatte, die man dem nahen Verwandten des Seidenwebers angedeihen ließ. Er war täglicher Gast auf Leinwand, und Walesta verachtete Anfangs Sobittens Vorstellungen, wie sie denn aber mit stolzem Unmüthe zurück und verbat sich Sobittens unerbittliche Einmischung in ihre Verhältnisse.

Sollte sie ihr ganzes Leben in Trauer verbringen, Mira halber? Sie lachte höhnisch auf. Mira war alt genug, für sich selbst zu sorgen, sie war Frau, hatte eine selbstständige Stellung, und nichts zwang sie, hierzulassen, wenn ihr das Zusammenleben mit Walesta nicht mehr zusagte.

Sobitten war in seinem neuen Schlitzen herüber gekommen, und es war ihm lieb gewesen, Walesta allein zu treffen, er hätte schon längst gern eine Aussprache mit ihr herbeigeführt.

Er sah sie aufmerksam an, es lag etwas ungewöhnlich Gezieltes in ihrem Wesen. Ja, sie hatte Recht, Mira brauchte nicht bei ihr zu bleiben, doch war das Kind nicht gemacht, um selbstständig und allein zu stehen. Eine immerwährende Angst um die junge Frau, die er als ein Vermächtniß seines verstorbenen Freundes an sich empfunden. Und als er in der fahlen, winterlichen Nachmittagsbeleuchtung Walesta betrachtete, fiel ihm plötzlich ein Zug von Härte, ja Grausamkeit auf, der ihr bisher

fremd gewesen. Und dann flackerte in ihren Augen eine Unruhe, die von quälenden, verschwiegene Gedanken sprach.

„Was soll aus der armen, kleinen Frau werden?“ sagte er mit einem Seufzer und sah hinaus in das Schneetreiben.

Walesta lachte spöttisch auf. „Nehmen Sie nicht Alles etwas sehr tragisch, Baron! Dieg Ihnen Miras Geschick so sehr am Herzen, so nehmen Sie sie doch zu sich. Verheirathen Sie doch die Gräfin Salchow, dann wären alle Schwierigkeiten mit einem Mal erledigt!“

Sobittens dunkle Augen bligten sie an. „Ihr Spott ist unedel, Walesta!“ Damit ging er hinaus und winkte seinen Schlitzen heran.

Er fuhr wie gewöhnlich selbst und wollte soeben einsteigen, da schlüpfte Maruschka, die ihm sonst selten in den Weg trat, herbei, deutete nach dem Walde und raunte ihm hastig zu, die junge Frau Gräfin sei dort hinaus, allein, im Schnee —

Sobitten erschrad heftig, auch Maruschkas Angst war unverkennbar. „Schon lange?“ fragte er schnell.

„Nein, nicht sehr lange, aber —“ Maruschka drückte die Hände zusammen, und in ihren Augen lag eine dringende Bitte, die Sobitten verstand. Er nickte nur, und sie trat zurück.

Welch' wahnsinniges Unternehmen! Im Schneetreiben, bei der Kälte — und die Gefahr durch Wölfe war nie ausgeschlossen. . . . Was mochte sie vorhaben?

Der Schnee fiel stark, wie ein weißes Tuch wehte er jetzt vor dem Walde. Die beschneiten Bäume liehen ihre schweren Äste tief herniederhängen und streifen häufig den im Schlitzen Sitzenden. Der Himmel war dunkelgrau, die Wolken zogen, dicht gedrängt, schnell von Neuem herauf, und der Wind piff eisig kalt. Eine matte Dämmerung herrschte, der Schnee leuchtete.

Sobitten fuhr langsam und spähte aufmerksam umher. Nach und nach packte ihn die Angst, sie könne die Straße verlassen haben und sich im Walde verlieren. Doch was hätte sie bei dem hohen

Schnee im Walde gewollt? Er versuchte, sich zu beruhigen, aber sein Herz pochte in namenloser Furcht. Was sie wollte, hätte sie nur zu bald erreicht. Aber nein, das konnte er ihr nicht zutrauen, das nicht! . . .

Und doch, sie hatte es gewollt, er sah die wantende Gestalt soeben zwischen den Waldbäumen verschwinden. . . .

Er stieß einen lauten Ruf aus, aber sie schien vor ihm stehen zu wollen und versuchte, schneller vorwärts zu kommen. Doch wendete sie sich halb nach ihm um, und als sie sah, daß er Miene machte, vom Schlitzen zu springen, ihr nachzugehen, blieb sie stehen und winkte ihm.

Er trieb die Pferde so nahe wie möglich heran, rief abermals, und nach einer Weile kehrte sie zurück. „Schnell, steige ein, es ist zu kalt für mich, ich friere.“ sagte er kurz und befehlend, mit rauhem Ton, und gehorsam schwang sie sich zu ihm in den Schlitzen.

„Kind, welcher Bohnsinn! Jetzt, bei Nacht im Schnee —“ Ihr Ausdruck beschäftigte seinen Verdacht, daß ihr etwas Außergewöhnliches jede Ueberlegung geraubt. „Hat Deine Mutter —?“ fragte er, bereit, jede Schuld auf Walesta zu wälzen.

Mira schüttelte den Kopf, zum Sprechen schien sie unfähig. Sie war ohne Pelz. Sobitten widelte sie in die Wildschur, die im Schlitzen lag, und fuhr so schnell wie möglich weiter.

„Du hättest Dir den Tod holen können!“ sagte er nach einer Weile, und seine Stimme zitterte.

Sie schluchzte auf. „Wäre es doch so!“ stammelte sie und sah mit so düsterem, verzweiflungsvollem Blick auf, daß er erschrad und den Arm um sie legte, wie um sie festzuhalten.

„Kind, Kind,“ sagte er ernst und erschütterter, „spiele nicht leichtfertig mit der wundervollen Gabe des Lebens. Weist Du nicht, daß Du Rechenschaft ablegen mußt, wie Du Dein Leben verwendest? Auch das ist ein Pfand, mit dem Du wuchern sollst und das Du nicht ungenüzt verschleudern darfst.“

Mitteln den Krieg gegen die Türkei begann. Er verließ für die Serben kläglich, und nur der Schutz des Zaren bewahrte sie vor schlimmen Folgen. Am russisch-türkischen Kriege theilhaftig Serbien sich vorsichtigerweise erst nach dem Falle Plewnas, wurde auf Betreiben Oesterreichs vergrößert und unabhängig und 1882 zum Königreich erhoben. 1876 hatte sich Milan mit Katalie, der schönen Tochter des russischen Obersten Reschko, vermählt, die ihm 1878 seinen einzigen Sohn Alexander gebar. Durch sie kam der russische Einfluß in Serbien wieder oben auf. Russische Wählercircen und die steigende Schuldenlast brachten Milan auf den unglückseligen Einfall, die Unzufriedenheit des Volkes nach außen abzulenkten; die Vereinigung Ostromeliens mit Bulgarien nahm er zum Anlaß, dem Fürstenthum den Krieg zu erklären, um das Gleichgewicht auf dem Balkan wieder herzustellen. Aber der in deutscher Kriegszucht großgeordnete Kaiserberger machte der militärischen Herrlichkeit Milans bei Sibinitsa ein rasches Ende. Der häusliche Zwist mit Katalie, der 1888 zur Scheidung führte, machte den König vollends unpopulär, so daß er im folgenden Jahre zu Gunsten seines Sohnes abdankte. Als Graf von Toloba lebte er nun meist in Paris. Er, dessen erste Leidenschaft zeitweilig das Spiel und dessen zweite „die Weiber“ gewesen waren, kam aber aus den Schulden nicht mehr heraus. So verzichtete er 1891 gegen 1 Million Borschuß auf alle seine Rechte, sogar auf die serbische Staatsangehörigkeit. Finanzielle Gründe werden es wohl gewesen sein, die Milan wieder nach Belgrad zurücktrieben; 1893 folgte erst die überraschende Ausföhrung mit Katalie, dann der Staatsstreich des jungen Königs, der die Regentschaft stürzte, und im folgenden Jahre die Rückkehr Milans, dem auch Katalie folgte. Milan, dieser miserable Soldat, dem selbst persönlicher Ruhm in bedenklicher Weise gemangelt haben soll, ließ sich 1898 zum Generalcommandanten der Armee ernennen. Als solcher benutzte er ein erfolgloses Attentat, um die bisher herrschende radikale Partei „kein zu machen“, wie Herr Bued sagen würde. In seiner Abwesenheit aber begannen andere Einflüsse des jungen Königs Herr zu werden, unter Anderen spannte auch Frau Draga Maschin ihre Fäden. Mit welchem Erfolge, ist noch in Aller Erinnerung. Es gab einen völligen Umschwung in Serbien und Jung Alexander sollte dem Vater höchst unerwartet den Stuhl vor die Thüre. Milan hätte sich dabei schwerlich berührt, wenn nicht der Tod — zum Glück für Serbien — weitem Ränken von seiner Seite ein Ziel gesetzt hätte.

Milan war keineswegs unbegabt, aber er hatte in seinem Charakter kaum einen der Tugenden, die man von einem Fürsten zu erwarten berechtigt ist. Seine besseren Geisteskräfte richteten gerade die zur List und Verschlagenheit; dem entspricht es, daß er unzuverlässig und treulos über die Mächte war, also politisch für jede Partei auf die Dauer unbrauchbar. Willensstärke besaß er so wenig wie Selbstsucht. Es ist bezeichnend, mit welcher ausgesprochenen Verachtung der russische Fürst Meschtscherkin in seinem lehrreichen Buche „Winter von unsem Molots“ von dem serbischen Herrscher redet. Milan war für sein Volk, das in seinem Gesinnungscharakter nur zu viel Aehnlichkeit mit ihm hat, in schwerer Zeit der denkbar schlechteste Regent.

Deutsches Reich.

BN. Offenburg, 11. Febr. (Zur Landesversammlung der sozialdemokratischen Partei) Babens Ad. u. M. folgende Anträge eingegangen: Seitens der Mitgliedschaft Heidelberg: „Der Landesvorstand wird ersucht, die Agitation durch Stellung geeigneter Redner für öffentliche Versammlungen mehr wie bisher zu fördern.“ Seitens der Mitgliedschaft Offenburg: „Die Landesversammlung beauftragt den Landesvorstand, in aller nächster Zeit ein geeignetes Flugblatt in italienischer Sprache herauszugeben und unter die politische und gewerkschaftlich rückständigen Italiener im ganzen Lande verbreiten zu lassen. Der gewaltige Zugzug italienischer Arbeiter nach allen Ländern, speziell auch in unser Heimathland Baden, läßt es im Interesse unserer heimischen Arbeiter wie zur politischen Aufklärung und Weckung des proletarischen Massenbewußtseins der Italiener notwendig erscheinen.“ Ferner: „Die Landesversammlung beauftragt die Fraktion, im Landtage einen Antrag einzubringen, wonach bei anstehenden Krankheiten entfallende Kosten der Desinfektion, welche im Interesse der Allgemeinheit erforderlich ist, nicht mehr wie bisher den Betroffenen auszubehalten, sondern von der Staatskasse getragen werden.“

Berlin, 11. Febr. Im Seniorenkongress des Reichstages sprach Präsident v. Ballestrin den Wunsch aus, die Debatten sollten möglichst abgelezt werden, damit nicht die Oesterferien weiter als sonst zurückgelegt und in ihrer Dauer verkürzt werden müssen. Den Kommissionen wurde anheimgestellt, das Material möglichst schnell aufzuarbeiten. Was der Mitte des Seniorenkongresses wurde allgemein die Hoffnung

Sie antwortete nicht, verstand seine Worte wohl kaum. Der Schnee fiel härter, die Dunkelheit nahm zu. Sobitten trieb die Pferde an; der Wind schüttelte den Schnee von den Bäumen und jagte die Wolken ungemüß vorwärts.

„Wohin führst Du, Onkel Herbold?“ fragte Rico, wie aus einem Traum erwachend.

„Nach Eisenhof, zu mir!“

Sie nickte, wie erleichtert, es schien ihr heimathlich.

Sobitten fühlte, wie ihr zarter Körper von Zeit zu Zeit erschauerte und zusammenzuckte in heftigem Frost; warf er aber einen Blick auf sie, so sah er die großen, braunen Augen immer mit demselben todestraurigen Ausdruck, wie erstarrt im Schmerz, geadeaus Blicken, als wisse sie nicht, wo sie sei. Es ward ihm bange, der Weg schien ihm doppelt so lang. Endlich tauchte das Schloßchen von Eisenhof vor ihm auf.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Ein Chinesisches Bankett. In einem Brief aus Peking schildert ein Mitarbeiter des „Gaulois“ sehr hübsch ein chinesisches Bankett, das er als Gast eines reichen Chinesen in dem chinesischen Stadtheil mitgemacht hat. Es waren dazu neun Franzosen eingeladen, die von dem Gastgeber in großem Aufzuge zu dem Ort des Gastmahls geleitet wurden. Zur Verwunderung der Mächtig-gänger,“ schreibt er, „durchquerten wir die Tatarschadt und verließen und in die engen Gassen der chinesischen Stadt, mitten in die Ruinen der Handelsviertel; rechts und links wimmelt es in den Trümmern von Schloßthürmen, Theile der Straßen sind besetzt, die Wände fast wieder aufgebaut, aber überall ist die Verwüstung noch sichtbar. Unser liebenswürdiger Wirth empfängt uns nicht in seinem Hause, das für einen so großen Empfang nicht vorbereitet ist; er hat ein inmitten der Trümmer unterseht ge-

ausgesprochen, daß der Stat am 22. März vollständig erledigt sein werde; alsdann sollen sogleich die Oesterferien beginnen.

Aus Stadt und Land.

Rannheim, 12. Februar 1901.

Die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen hat mit ihrem Sohne, dem Prinzen Gustaf, gestern die Reise nach Rom angetreten. Ihre königliche Hoheit reist über Basel, den Gotthard und Mailand. Die Kronprinzessin ist begleitet von der Baronin Schroeder und dem Kammerherren von Peyron.

Ernennung. Der Großherzog hat den Ministerialsekretär Adolf Prokopp und den Finanzassessor Philipp Fuchs, beide in Karlsruhe, zu Steuerinspektoren, und zwar den Ersteren bei der Zoll-direktion, den Letzteren bei der Steuerdirektion ernannt.

Ernennungen bei der Reichsbank. Bei der Reichsbank sind ernannt worden: die bisherigen interimsweisen Bankvorstände bei den Reichsbank-Nebenstellen Kähn in Herold, Schmiedel in Trüberg, Werlecker in Konstanz zu Bank-Vorständen; der bisherige Bankbuchhalter Müller in Freiburg i. W. zum Bank-Kassier.

Politisches. Obertelegograph Emil De n n i g in Karlsruhe wurde bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand versetzt.

Zugzug Frankfurt-Karlsruhe nach dem Süden. In den letzten Tagen wurde in verschiedenen Blättern die Nachricht von einem in Aussicht stehenden Zugzuge Frankfurt-Karlsruhe nach dem Süden verbreitet, die nicht ganz zutreffend ist. Gewiß ist, daß Verhandlungen über einen solchen Zug gepflogen wurden, die aber noch zu keinem Ergebnis geführt haben. Hinsichtlich dieser Meldung scheint aber eine Verwechslung mit der bereits sichergestellten Einrichtung eines über Schopfheim zu führenden sogenannten S o l l o n z u g e s Frankfurt-Zugern und retour mit möglichst wenig Aufenthaltenorten, vorzu-liegen. Dieser Zug wird nur während der Hochsaison, also 6-7 Wochen lang verkehren, und soll hauptsächlich zur Entlastung anderer Schnellzüge hinsichtlich des in dieser Zeit ungemein großen Fremden-verkehrs dienen. Der Saisonzug wird bereits in diesem Jahre in Funktion treten.

Wohltätigkeit. Raasfendall. Der diesjährige Große Raasfendall der Pensionisten des Allgemeinen deutschen Chorfänger-Verbandes findet nächsten Samstag, 16. d. M., in den Sälen des Apollotheaters (Badar Hof) statt. Drei vollbesetzte Orchester werden im anteren und oberen Saale abwechselnd ihre Töne erklingen lassen. Als Langsohn wurde Herr Langbein, J. Känel gewonnen. Am 11. Uhr wird unter gütiger Genehmigung des Intendanten Herrn Dr. Hoffmann das gesamte Balletcorps der Groß-, Hof- und Nationaltheater ein großes Ballet-Repertoire aufzuführen; einstudiert von der Balletmeisterin Frau E. Dänke. Die Solotänzerin Frau E. Dänke wird einen spanischen Nationaltanz einlegen. Am Mitternacht findet die Veremirung der drei schönsten reip. originellsten Damenmasken statt. Die Preise bestehen wie im Vorjahre wieder aus einer wertvollen goldenen Damenuhr als 1. Preis, einem goldenen Armband als 2. Preis und einem Perlmutter-Opernglas als 3. Preis. Die Sätze sind festlich dekoriert. Im Saale ist eine Tombola mit vielen Gewinnen aufgestellt. Separate Familienlogen können bei Herrn Sids, Badner Hof vorgemert werden. Die Sätze werden um 7 Uhr eröffnet. Schluß des Balles 4 Uhr. Preis der Eintrittskarten: eine Herrenkarte 3 Mk., eine Damenkarte 2 Mk. Vorverkaufsstellen sind: Musikalienhandlung von Th. Söhler, Clavierhandlungen der Herren Strang, Reil, Kremer, Sobener Hof und Herr Friseur Seel, C. S. 17. Aus der Pensionisten des Allgemeinen deutschen Chorfängerverbandes, werden bis jetzt an 170 alte Chormitglieder deutscher Bühnen lebenslängliche Pensionen ertheilt, während die Sterbekasse des Verbandes seit ihrem Bestehen (1884) an die Hinterbliebenen von 200 verstorbenen Mitgliedern die Summe von 50.000 Mk. ausbezahlt. Da bekanntlich an vielen deutschen Bühnen keine Pensionen bestehen, und Chormitglieder von den staatlichen Alters- und Invaliditätscassen ausgeschlossen sind, so läßt sich ersehen, wie segensreich die Wirksamkeit der Pensionistenkasse des deutschen Chorfängerverbandes ist. Möge deshalb dieser Ball auch in diesem Jahre sich eines zahlreichen Besuches zur Erfüllung seines wohltätigen Zweckes erfreuen.

Errichtung von Schwedenbahnen. Der „Volkstempel“ empfiehlt zur Verbeistaltung einer besseren Verbindung zwischen Mannheim und Heidelberg und Karlsruhe-Baden-Baden die Errichtung von Schwedenbahnen, wie eine solche seit langer Zeit in Barmen in Betrieb ist. Der Vorschlag verdient Beachtung.

Das Heidelberger Eisenbahnunglück vor der Straf-kammer. Die Anklagen der Sachverständigen über das Heidelberger Eisenbahnunglück sind nunmehr dem Vertheiliger Weipert's und diesem selbst zugestellt worden. Dieselben lauten, wie wir hören, im Allgemeinen für den Angeklagten recht günstig.

Der Militärverein hielt am Samstag Abend eine Vereins-versammlung ab, welche durch den Vorsitzenden-Stellvertreter, Herrn Reichsanwalt Dr. Panthe, eröffnet und geleitet wurde. Derselbe beachte zunächst in anerkennenden Worten der dahingeshiedenen Kameraden Baumweller Andreas Ruhinger und Weichenmüller Andreas K a h r m a n n, zu deren Gedenken sich die Anwesenden von ihren Sitzen erhoben; sodann gab Herr Dr. Panthe der Versammlung Nachricht von einem Briefe, den das Ehrenmitglied des Vereins, Herr Oberregierungsrath K o p p, Major a. D., in Freiburg an den Vorstand gerichtet, und in welchem er mittheilt, daß er das Bild „Preußens König in zwei Jahrhunderten“ zum Andenken an das dreißigste Jubiläum dem Verein zum Geschenk mache. Das

Bild war unter Glas und Rahmen aufgestellt und wird eine würdige Gierde des Vereinslokals bilden. Mit einem kräftigen Zurruf auf den Spender, den früheren ersten Vorsitzenden des Militärvereins brachte die Versammlung ihren Dank Herrn Kopp dar. — Hierauf ging man zur literarischen Unterhaltung über, welche unter der Regie des Herrn G. W. H. e l l s t a n d, D i e s e l b e nahm einen überaus schönen Verlauf und hielt die Anwesenden bis nach Mitternacht in frohlichster Weise beisammen. Die Herren K a m m e r z, M i c h e l und G e i s e l boten ihr Bestes und ein humoristisches Quartett „Die verfehlte Gründung“, vorgelesen durch die Herren K r o s s, D i p p o l t e r, G e i s e l und Karl M a i e r, fand stürmischen Beifall; auch die Gesangabtheilung trug das Ihrige zum Gelingen des Abends bei.

Der Rannheimer Ruderverein „Amicitia“ veranstaltet nächsten Mittwoch Abend in den oberen Sälen des „Ballhaus“ eine große literarische Herrenabend, wozu er seine Mitglieder und Freunde einladet. Die Sitzung wird, wie im vorigen Jahre, wieder geleitet von dem Mitgliede der „Amicitia“, Herrn G. D e r n e n aus Köln und wird sich zweifellos zu einer hochinteressanten gestalten, zumal, wie wir hören, ein vorzügliches Programm zur Abwechslung kommt. Die Sitzung wird präzis 8 Uhr 11 Minuten eröffnet, und dürfte es sich für die Teilnehmer empfehlen, frühzeitig zu erscheinen, um sich gute Plätze zu sichern. Die Musikkapelle Schwörers wird von 7 Uhr 11 Minuten ab die Eröffnung übernehmen.

Unglücklicher Ausgang eines Maskenballs. Auf dem vorgestrigen Maskenball der liegenden Gesellschaft „Olymp“ im Ballhaus ereignete sich ein sehr bedauerlicher Zwischenfall. Als Gäste waren auch 3 Heidelberger Herren geladen, darunter der 24 Jahre alte Stud. chem. Johann W o l p e r t von hier. Als drei erregten durch ihr, jedenfalls durch übermäßigen Weingenuß verursachtes unausdauerliches Betragen allgemeines Mergerniß, weshalb sich der Vorsitzende der Gesellschaft Herr B o r g e r veranlaßt sah, den drei jungen Leuten das Lokal zu verbieten. Während nun zwei derselben der Aufforderung Folge leisteten, machte Wolpert Schwierigkeiten. Auf dem Vorplatze im Treppenhause angekommen, taumelte Wolpert plötzlich, ob in Folge Trunkenheit oder eines Stoßes, hat die Unterstiege noch nicht ergraben, gegen das Geländer und stürzte über dasselbe auf die untere Treppe, wo er demütlos liegen blieb. Im Krankenhause verbracht, wurde eine schwere Gehirnerschütterung desselben festgestellt. Nach den von uns heute, Dienstag Vormittag eingegangenen Erundigungen geht es Wolpert etwas besser, jedoch ist er noch nicht außer Lebensgefahr.

Suppengrün im Winter. Ungefähr von Weihnachten an bis in den April hinein pflegen die Suppentücher selten und dünn zu sein. Die lässliche Hausfrau, die in Keller selbst ihren Winterbedarf aufbewahrt hat, sieht ihn mit Schrecken kleiner und kleiner werden, die köstliche muß eine Handvoll theuer bezahlen. Da tritt nun oft eine treue Freundin der Hausfrauen die Maggi-Würze auf und zwar hauptsächlich die Sorte „aux fines herbes“ (mit Kräuter-geschmack), die sich von der Marke „purum“ äußerlich durch die grüne Pappe unterscheidet. Gibt sie doch mit wenigen Tropfen der Fleisch-brühe und allen schwachen Suppen, z. B. Hülsenfrucht-, Kartoffel-, Sellerie-, Porree-, Wurzelkuppen-, sowie auch allen Saucen einen frischen, herzhafte Geschmack. Maggi hat schon mancher Hausfrau im letzten Augenblick eine Speise gerettet, die sich beim Kosten als fade und wenig schmackhaft erwies. Durch billige Probefläschen ist Jedermann ein Versuch ermöglicht, der jedenfalls zur ständigen Einbürgerung dieser vortheilhaften Würze in der Küche führen wird.

Welches ist die beste Birnenorte? Direktor Hädel in Griesen a. O. erörtert in Nr. 6 des praktischen Rathgebers die Frage, welche Birnenorte die empfehlenswerthe ist. Er kommt dabei zu dem Ergebnis, die beste aller Birnen, die nahezu unter allen Verhältnissen und in jedem Klima gedeiht, sei die „Gute Luise von Warendorf“. Nach Hädels Meinung ist die Gute Luise unter den Birnen einzig das selbst, was unter den Äpfeln die Wintergoldparmäne ist. Die Obst-züchter werden aufsehernd, zu dieser Frage Stellung zu nehmen.

Colosseumtheater. Besondere Anziehungskraft üben seit die sogenannten Benefizvorstellungen aus, mit denen heute Dienstag, 12. Februar, Herr S o l d, den Anfang macht und zwar mit der effektvollen Gesangsprobe „Der Heirathsschwindsler“. Herr S o l d, eines der besten und beliebtesten Mitglieder des Colosseum-theaters, verdient die volle Anerkennung des Publikums, und wird dasselbe Herrn S o l d zu seinem Benefize sicher durch ein außerordentlich Haus erfreuen.

Zwei liebe Brüder sind der Jungschmied Georg S i m m und der Eisenhauer Jakob S i m m, beide in Neckarau wohnhaft. Wegen Familienverhältnisse kamen die beiden Brüder am 9. Dezember in der Wirtschaft „Germania“ in Neckarau in Wortwechsel in dessen Verlauf der jüngere Bruder Georg dem älteren Jakob mit einem Bierglas auf den Kopf schlug. Letzterer griff sofort zum Messer und erwiderte den Schlag mit einem Stich in den Kopf. Dann eilte er nach seinem Oefer bis in die städtische Wohnung nach und brachte ihm noch weitere 2 Stiche im Rücken bei. Das Schöffengericht verurtheilte den jüngeren Bruder zu 8 Tagen, den älteren zu 2 Monat Gefängnis.

3 Wochen Gefängnis erhielt vom Schöffengericht der Tagelöhner Engelbert B r i d a aus Umstadt, der auf dem Waldhof Widerstand leistete und auf den drei Schußwunden einschlug.

Muthmaßliches Wetter am Mittwoch, 13. Februar. In Oesterreich hat sich eine sekundäre Depression entwickelt, während der Großbritannien ein kräftiger Hochdruck andauert und Ost-wind über Skandinavien im Schach hält. Da wir in den Rücken der österreichischen Depression gekommen sind, so haben bei uns nordwestliche Winde Schwerfälle gebracht, welche auch am Mittwoch und Donnerstag, wenn auch in mäßigem Grade, noch andauern werden.

bliebeneu Theatersrestaurant gemietet, dessen Fagade uns zu Ehren mit rothen Draperien geschmückt ist. Dort werden wir in den Saal oder besser auf den Hof, in dem das Bankett stattfinden soll, geführt. Eine lange, mit einem Tischuch bedekte und mit Chry-santhemen geschmückte Tafel schließt eine große mit Draperien bespannte und mit Opiumbecken möblirte Loge nach vorn hin ab. Die Loge öffnet sich auf einen mit einem tothen Belam be-deckten Hof, auf dem das Theater einige Meter von der Tafel entfernt aufgeschlagen ist. Eine Dekoration, in der Roth vor-herrscht, umgibt das Ganze mit einem von gestickten Seidenstoffen und bistraetem Golde schillernden Rahmen. Der Gesamteindruck ist amüsant und hübsch. Wir lassen uns in dem hinteren Saal nieder. Unser fortdauer, fortwährend schreiender Wirth geht ungeheure Gläser Cognac ein, drückt Allen die Hände zwischen seinen übermäßig langen Nägeln und wiederholt energisch seinen einzigen französischen Satz: „Assesez-vous, assesez-vous“. In-zwischen stimmen die Russen auf der Bühne ihre Pauken und ihre Klöden. Zahllose Mädchenjungen mit Präsentirbrettern auf der Schulter gehen herum; eine Anzahl chinesischer Gäste läßt sich an Nebentischen nieder. Der Wirth, der inzwischen der Schmunden vor, erscheint plötzlich wieder, einen seltsamen Aufzug ausgeputzt und mit Blumen geschmückter kleiner Gestalten führend, die wie Luzuspuppen selbst in ihren schimmernden Seidengewän-dern stehen und erst unter dem Aufbau ihres Haarputzes drein-schauen. Sehr glücklich über seinen Hund süßel der alte J o y -träger die kleinsten dieser winzigen Frauen an der Hand, die sich ein wenig schen vor uns neigen und sich durch das wüßige Publikum genirt fühlen. Die Chinesen stoßen ihr demunderndes „Goh!“ aus, der Gastgeber ist wirklich ein feiner Mann, der seine Sache sehr gut macht. Unsere belustigten Niemen ermunterten die jungen Klödenpielerinnen der chinesischen Stadt, sie kommen näher und versuchen einige Worte und kindliche Sederbe n. Auch der Vorstellung werden wir in einer langen Reihe an der Tafel

dem Theater gegenüber untergebracht; zwischen zwei Uniformen sitzt immer eine kleine gepuhte, ganz mit Seide herausgestaffte Puppe auf einem hohen Labouret. . . . Drei Stunden lang be-sitzen nun ohne Unterbrechung Kompositen und Salatschüsseln mit den verschiedensten Kombinationen. Die weiß ausgezeichneten Zubereitungen schmecken jedoch durch ihre Zahl ein: dreihun-drtwanzig Gänge ohne das Zubehör, das Anfangsbesert, die Suppe mit den Schmalbennestern, die zwischen die elf Formen des Hüh-nchen eingeschohen ist, die Suppe mit geschlagenen Eiern, die den Beschluß macht. Unsere Büppchen leisten uns den großen Dienst, in unserm Namen die eines Gargantua würdige Mahlzeit des Lieferanten zu verzehren. Das ist zwar ein kleiner Scandal, denn bei diesen förmlichen Festen dürfen die Frauen nicht essen, sondern nur frugalen Thee trinken. Aber man hat mit uns Ignoranten Rücksicht, und wir können uns ruhig mit dem Schau-spiel beschäftigen. . . . Die Privatvorstellung besteht aus drei Theilen: Drama, Zwischenspiel von Akrobaten und Jongleuren und Lustspiel. Das Drama, eine Geschichte vom Kriege zwischen dem Tiger und dem Drachen, interessiert uns nur durch den außerordentlichen Kurus der Kostüme; die geringsten Verfa-ltlichkeiten sind mit kostbaren Seidenstoffen besetzt. Das ist keine Augentäuschung, der Stoff ist dick und glänzend, die Ver-zierung ein wirkliches Kunstwerk. Wir haben unser Vergnügen an den Spinnen der chinesischen Clowns, der Jongleure, die mehr Geschmeidigkeit als Stärke besitzen. Dann folgt eine Szene zu vier Personen, die uns durch ihr vollendetes Spiel belustigt. In Abwesenheit des Schuhmachers wendet sich ein Kunde an dessen Frau, die Unterhaltung wird genau angegeben, bis ein höchst herabgelassener Vorhang und das Unglück des Schuhmachers an-beudet. Dieser kehrt zurück und verkündet sein Unglück, der Bruder der Schuhmacherin eilt herbei, um die Ehre der Familie zu wahren. Er läßt den Verführer und erwürgt trotz der tommischen Bitten des Schuhmachers seine Schwester: Edelmann,

Polizeibericht vom 12. Februar.

- 1) Ein junger Kaufmann aus Weiskirchen hat sich gestern Nachmittag in seiner Wohnung in Q 1 in selbstmörderischer Absicht einen Revolver auf die Stirne gebracht; er mußte in das Allgemeine Krankenhaus aufgenommen werden.
- 2) In der Nacht vom 11./12. ds. Mts. stürzte ein Glasgefäß an einem der Wirtschaft „Zur Centralhalle“, Q 2, 16, aufgestellten Tannenbaum hinaus, wobei er aus beträchtlicher Höhe herab auf den Boden stürzte und bewußtlos liegen blieb. Seine Kollegen brachten ihn in das Allg. Krankenhaus, wo eine Gehirnerschütterung konstatiert wurde.
- 3) Ein schwer betrunkenes Italiener brach gestern Nachmittag an der Ecke der Collinstraße beim Ring bewußtlos zusammen und mußte in polizeilichen Gewahrsam gebracht werden.
- 4) Der Hilfsaufseher Gustav Kienle stürzte in der Nacht vom 10./11. ds. Mts. in der Nähe der Werftstraße V am Mühlhafen über die etwa 5 Meter hohe Quaimauer in Folge eines Fehltritts in das Wasser, wobei er beide Hüfte gebrochen hat. Der Verletzte wurde von dem Schiffsführer Nicolaus Gettert auf Schiff „Helene“ gerettet und in dessen Schiffswohnung gebracht, wo ihm von dem pr. Arzt Dr. Labenburg ein Knochenbruch angelegt wurde. Morgens 9 Uhr konnte er abhau in's Allg. Krankenhaus überführt werden.
- 5) In der Nacht vom 10./11. ds. Mts. wurde der Schmied Jakob Schnerz von Dasberg aus dem Heimweg von der Wirtschaft Kiebsfeldstraße 100 bis zu seiner Wohnung Mittelstraße 118 von mehreren Individuen verfolgt und in die Enge getrieben, worauf er sich mit seinem Revolver zur Wehre setzte und einen seiner Verfolger, den Tagelöhner Johann Schiwertel durch einen Schrotschuß unbedeutend an der rechten Hand verletzte. Schnerz ist vorläufig bis zur Klärung des Sachverhalts verhaftet.
- 6) Drei weitere Körperverletzungen — auf der Gr. Wallstraße, Mittelstraße und in der Wirtschaft J 1, 18a verübt — gelangten zur Anzeige.
- 7) Verhaftet wurden 10 weitere Personen wegen verschiedener Uebertretungen.

Aus dem Großherzogthum.

**4) Heidelberg, 11. Febr.** Der Bürgerausschuß von Ballhausen beschloß, das Gebäude für die projektierte normalspurige Bahn Wiesloch-Waldbrunn-Hodentheim unentgeltlich zu stellen. — An Stelle des alten Badehauses in Rappenaun soll ein neues Stabliniment erstellt werden; auch wird eine planmäßige Verschönerung der Anlagen, sowie die Erstellung von Waldwegen angestrebt.

**5) Badenweiler, 11. Febr.** Die Errichtung eines Badwerkes ist nun beschlossene Sache. Das Werk soll auf dem der Gemeinde gehörigen Waldstück im Bilsbühl errichtet werden.

**6) Weiskirchen, 11. Febr.** Von einem bedauerlichen Unglücksfall ist Herr Heinrich Kay, Inhaber des Schreibmaterialgeschäftes an der Kaiserstraße, betroffen worden. Bei einem Spazierritt, den er gestern Morgen mit zwei Freunden unternahm, schenkte sein Pferd in der Nähe des Waldes zum Meckeln und warf ihn ab, wobei er mit dem Kopfe aufschlag und eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. Bewußtlos wurde er zunächst in das Haus des Herrn Ringwald und dann in seine Wohnung verbracht, wo alsbald drei Aerzte zur Stelle waren, um ihm Hilfe angedeihen zu lassen. Wie eine spätere Meldung besagt, hat sich bei Herrn Kay das Bewußtsein wieder eingestellt und auch sein sonstiges Befinden ist erfreulicher Weise abessert.

**7) Karlsruhe, 11. Febr.** Der verheiratete Bahnarbeiter Peter Seiler tödtete sich durch einen Schuß in den Mund. — Der letzte Schreiner Friedrich Schach aus Waldenburg legte sich in selbstmörderischer Absicht auf's Bahngelände, wurde aber vom Bahnwärter noch rechtzeitig bemerkt und von den Schirren entfernt.

**8) Offenburg, 11. Febr.** Auf dem Wochenmarkt gerieten am Samstag 2 Frauen mit einander in Streit und bombardierten sich zum Gaudium der Marktbesucher mit — Eiern.

**9) Dürheim, 11. Febr.** Die Herren Witthe und Widmaier, Besitzer des Hotels zur „Saline“, errichten neben dem jetzigen Hotel einen größeren Neubau. Die Pläne sind von dem bekannten Architekten Vitalli in Baden-Baden entworfen, der auch die Bauleitung übernommen hat. Das Erdgeschoß wird die Bad-Anlagen enthalten, Soolbäder und Douchen mit und ohne Sool; ferner werden darin untergebracht: Robetterie für Moor- und elektrische Bäder, elektrische Lichtbäder, eine vollständige Einrichtung für Kallmassagen nach System Kneipp, Dampfbad, Inhalationsräume, elektr. Licht- und Kraftanlage, Centralheizung und Kufenstühle für Wärter und Wärterinnen. Die ganze Anstalt wird einem tüchtigen Arzte unterstellt; es ist bereits eine erste Kraft gewonnen, welche am 1. Mai die Praxis aufnehmen wird. Für die erste Etage sind vorgesehen: eine Wandelhalle, ein großer Speisesaal für ca. 500 Personen, ein kleinerer Speisesaal, Les- und Billardzimmer. Die Konstruktion des großen Saales ist derart, daß er bei geringer Frequenz in mehrere kleine Säle umgeändert werden kann. In den übrigen Stockwerken befinden sich außer dem Speisezimmer für den Arzt noch 88 Fremdenzimmer. Die Kosten sind (ohne innere Einrichtung) auf 160 000 A veranschlagt. — Herr Hotelier Ernst Müller, zum Kreuz, hat ebenfalls einen großen Speisesaal von ca. 240 Quadratmeter Bodenfläche erstellt; die Arbeiten sind bereits soweit gediehen, daß der Saal demnächst in Be-

nutzung genommen werden kann. — Das „Neue Bad“ beim Salinen-Hotel steht noch immer unfertig da; es wäre zu wünschen, daß dieses bis zum Beginn der Saison fertig gestellt wird. — Wie verlautet, will die Groß-Domänendirektion am Kopfweide ein neues Bad nebst Hotel in großartigem Stil erbauen lassen. Die nöthigen Vorlagen sollen im Herbst dem Landtag zur Genehmigung unterbreitet werden. Sind einmal alle diese großen Bauten erfüllt, dann ist die Erbauung einer Eisenbahn nur noch eine Frage der Zeit.

**10) Vom Bodensee, 11. Febr.** Die jüngsten fürchterlichen Sturmwetter Ende Januar haben auch dem Jesuwischen Ballon und der Halle, in welcher er geborgen liegt, ziemlich schief zugeführt. Der Sturm zerstörte die Stoffhülle der Halle und verübte seine Gewalt auch an der äußeren Stoffhülle des Ballons, die er beinahe ein Drittel ihrer Länge eindrückte, so daß die Aluminiumgitterträger ganz verbogen und vielfach aus den Rippen gerissen sind.

Ufal, Hessen und Umgebung.

**\* Ludwigsbafen, 11. Febr.** In Heidelberg starb Herr Igl. Baurath Casimir Wastler, Direktionsrath a. D. der pfälzischen Eisenbahnen in einem Alter von 80 Jahren. Derselbe ist geboren zu Weingarten bei Offenburg in Baden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

**\* Mannheimer Streichquartett.** Die nächste Aufführung dieser Quartettvereinigung findet, worauf wir noch mehrmals ausdrücklich aufmerksam machen, vielfachen Wünschen entsprechend, als Abendkonzert und zwar morgen Mittwoch, 13. Februar, Abends 7 Uhr im Casinoaal statt. Das Programm besteht aus nachfolgenden Nummern: 1. Quartett C-dur von Mozart, 2. Quartett D-dur von Beethoven, 3. Quartett B-dur von Brahms.

**Abendabend Carl Schuler** findet nunmehr am 5. März im Casinoaal statt. Das Programm wird nur Werke Beethovens enthalten. Vormerkungen werden bereits in der Hofmusikalienhandlung von R. Ferd. Geidel und in der Musikalienhandlung von Th. Schuler entgegen genommen.

**Universitätsnachrichten.** Heidelberg. Am Sonntag starb nach längerem Leiden Prof. Dr. Ernst Pagenstecher im Alter von 70 Jahren. Er gehörte von 1851 bis 1871 zuerst als Privatdozent und dann als außerordentlicher Professor der Rechtswissenschaft der hiesigen Universität an.

**Ueber den Selbstmord Pettenkofers** berichtet die „Menschl. Allg. Zeitg.“ noch folgende Einzelheiten:

Der Schuß, der in die rechte Schläfe abgegeben ward, hatte den sofortigen Tod herbeigeführt. Das Projektil, ziemlich großen Kalibers, ist im Kopfe haken geblieben, so daß eine Sektion nothwendig war. Nachmittags 5 Uhr fand, nachdem von Herrn Universitätsprofessor Dr. Seitz ein Zeugniß einer geistigen Schwärzung beigebracht ward, die Einsegnung und Ueberführung der Leiche statt. Die trübseligen Zeremonien nahm Herr erzbischöflicher Stadtkommissar und Geistlicher Rath Spengler der Dompfarrei vor, worauf die kirchliche Hülle in dem mit Schiffhut und Degen sowie einem prächtigen Kranz Sr. Igl. Hoheit des Prinz-Regenten geschmückten Leichenwagen unter Begleitung der Geistlichkeit nach dem südl. Friedhof verbracht wurde, wo heute Nachmittag 3/4 Uhr die Beerdigung, einem früheren Wunsche des Verstorbenen entsprechend, in einfacher Weise stattfand. Im Laufe der beiden letzten Tage sind aus allen Kreisen der Bevölkerung zahlreiche prächtige Kranzspenden eingelaufen.

Der Prinz-Regent von Baiern ließ sofort, nachdem er von dem Ableben Pettenkofers benachrichtigt worden war, an dessen Tochter, Frau Justizrath Wähler, unter Uebermittlung eines Kranzes ein in warmen Ausdrücken gehaltenes Schreiben richten. Auch die Prinzessin Theresie überfandte im Laufe des gestrigen Tages einen Kranz. Oberhofmarschall Graf zu Castell-Castell, zahlreiche andere Hofbeamte und Professoren etc. sprachen im Laufe des Tages ihr Beileid aus.

Was dem Sektionsprotokoll des Obermedizinalrathes Dr. Wallinger, der die Leiche Pettenkofers sezirte, wird folgendes mitgetheilt: Die Sektion ergab außer einer offenbar sofort tödtlichen Schußverletzung des Schädels und Gehirns als wichtigsten Befund hochgradige chronische Entzündung der harten Hirnhaut, bedeutende Verdickung und Verwachsung derselben, ferner eine sehr starke Verfallung der mittleren und großen Schlagader des Gehirns. Die Ernährungsstörungen des Gehirns, die erfahrungsgemäß mit derartigen Veränderungen der Hirnhaut und der Blutgefäße des Gehirns verbunden ist, war offenbar durch eine einige Wochen vor dem Tode aufgetretenen, und auch bereits abgelaufenen septische Entzündung der Mund- und Rachenhöhlenangst unangenehm beeinflusst worden. Als deprimirendes Moment mag auch noch eine bei der Sektion konstatierte chronische decompensirte Entzündung des rechten Anlegelens aufgefaßt werden, die seit etwa 2 Jahren bestand und viel Beschwerden macht.

Professor Hans Buchner, der Nachfolger Pettenkofers auf dem Lehrstuhl der Hygiene an der Universität München, sagte sein Urtheil über Pettenkofer bei dessen 80. Geburtstag kurz in folgendem zusammen: „Gerade darin beirätet sich das Gefeierten unsterblicher Ruhm, daß er es vermochte, mit Seberbild seiner Zeit vorauszuweichen und das Erforderliche schon damals einzusehen und Alles zu seiner Durchföhrung daran zu setzen, als noch Wenige die Bedeutung dieser Dinge zu begreifen vermochten. Pettenkofer gehörte zu jenen höheren Naturen, die der Menschheit auf ihrem dunkeln Pfade als Fackelträger voranschreiten, und so ist es denn nur natürlich, wenn einem solchen Manne, der noch dazu durch persönlichen Gedeihen all' Das hält, was

sein Genie verspricht, von allen Seiten die größte Liebe und die heiligste Verehrung entgegengebracht wird.“

**Repertoire der vereinigten Stadttheater zu Frankfurt a. M.** Schauspielhaus: Montag, 11. Februar: „Lysander's Mädchen“, hierauf „Cyprienne“; Dienstag, 12.: „Johannsbauer“; Mittwoch, 13.: „Reineidbauer“; Donnerstag, 14.: „Nachmann als Erzähler“; Freitag, 15.: „Lysander's Mädchen“, hierauf „Schule der Ehemänner“; Samstag, 16.: „Lysander's Mädchen“, hierauf „Der eingebildete Kranke“; Sonntag, 17.: Nachmittags: „Reineidbauer“, Abends: „Schule der Ehemänner“, hierauf „Charles's Tante“; Montag, 18.: „Ody von Verlichingen“.

**Opernhaus:** Dienstag, 12. Februar: „Rigoletto“; Mittwoch, 13.: „V. Abonnement-Koncert“; Donnerstag, 14.: „Die Rauber-Röde“; Samstag, 16.: „Der Bildschuß“; Sonntag, 17.: Nachm.: „Der Barbier von Sevilla“; Abends: „Der Wahrheitsmund“; Dienstag, 18.: „Lohengrin“.

**Yvette Guilbert** gestift seit einigen Tagen wieder in Berlin. Die berühmte Dänse mußte der Bühne in Folge langandauernder Krankheit fern bleiben und hat nun ein ganz neues Repertoire nach Deutschland mitgebracht. Wir geben in folgendem eine kleine Probe von Yvettes Kunst, bemerken aber, daß die Wirkung dieser eleganten, selbsterfindlichen Chansons in dem geistvollen Vortrag einer Guilbert naturgemäß ein ganz andere ist, als bei der Lesart, nollends, wenn es sich dabei um eine naturgemäß verdäfferte Uebersetzung handelt.

Partie carrée.

Es war einmal ein Herr Bouton;  
Es war einmal ein Herr Bouton,  
Beglückt mit einer Frau Bouton,  
Die Jener mit 'ner Frau Bouton,  
Im Kloster hatte Frau Bouton  
Befreundet sich mit Frau Bouton,  
Und auf der Schule Herr Bouton  
Ist Herz geschloffen Herrn Bouton.

Am Sonntag luden die Boutin  
Steht ins Theater die Bouton;  
Dafür bezahlten die Bouton  
Das Abenden der Boutin.  
Überall, wo die Bouton,  
Sah man zugleich auch die Boutin,  
Einladen durfte die Boutin  
Man niemals ohne die Bouton.

Ein Schuster schuf für Herrn Boutin  
Die Stiefel und für Herrn Bouton;  
Die Schneiderin der Frau Bouton  
Jog an zugleich auch Frau Boutin.  
In seinem Laden Herr Bouton  
Verkaufte Kraut von Herrn Boutin;  
In seinem Laden Herr Boutin  
Verkaufte Kraut von Herrn Bouton.

Katholisch pflegte Herr Boutin  
Den Hof zu machen Frau Bouton;  
Katholisch pflegte Herr Bouton  
Den Hof zu machen Frau Boutin,  
Sodas am Ende Frau Bouton  
Sehr freundlich war zu Herrn Boutin,  
Ganz ebenso wie Frau Boutin  
Sehr freundlich war zu Herrn Bouton.

Und eines Tags rief Herr Boutin:  
Bin Vater worden, Freund Bouton.  
's ist fabelhaft, verseht Bouton;  
Auch ich bin Vater, Freund Boutin!  
Scht ihr, so brachte Frau Bouton  
Zur Welt 'nen winzigen Boutin;  
Scht ihr, so brachte Frau Boutin  
Zur Welt 'nen winzigen Bouton.

Stimmen aus dem Publikum.

Die große gärtnerische Anlage hinter dem Wasserthurm.

Vor Jahren, als man das Projekt der Planlegung der hiesigen Stadterweiterung ventilierte, wurde von einer Seite beantragt, den Wasserthurm durch Abbruch ganz zu entfernen und von anderer Seite den Thurm mit großen hohen Häusern, zum Stile des Wasserthurmes passend, zu umbauen, damit die Höhe des Thurmes nicht gar zu sehr, und zwar den Totaletindruck nicht herabzuziehen. Wir selbst gehören zu derjenigen Partei, die der Wasserthurm an seiner jetzigen Stelle, obwohl in seiner nächsten Nähe wohnend, absolut nicht geniet, die im Gegentheil da behauptet, daß der Wasserthurm ein schönes architektonisches Bauwerk, das entschieden erhalten werden muß, und daß dem ganzen Plaze zur Hiebe gereichen könnte. In unserer Stadtbetreuung hat man sich dann so auch entschlossen, den Thurm stehen zu lassen und den Plaz ringsherum mit schönen Gebäuden, die Facaden nach den Plänen des Herrn Professor Bruno Schmy, bebauen zu lassen. Man hätte nun doch meinen sollen, daß man die große gärtnerische Anlage hinter dem Wasserthurm derart anlegen würde, damit der Thurm nicht noch höher ercheine, als er in Wirklichkeit ist, was man durch Auffüllen des Anlagen-Plazes sehr gut hätte erreichen können. Statt dessen wurde die gärtnerische Anlage verliast angelegt, große Treppen, die von Leuten, die ihrem Berufe nachgehen, nicht benutzt werden können, weil das Begehen dieser Treppen viel zu viel Zeit in

und ihrem Zuge folgen die fremden Gesandten befreundeter Staaten mit Geschenken reich und köstlich. Als der Zug die Festwiese und auf ihr den Ehrenplaz erreicht hat, ahmet der Sprecher des Magistrats einmal voll aus tiefster Brust auf und begrüßt dann mit schönem Verswort das fürstliche Brautpaar:

... Und Pempelfort, wo sie die Raft,  
Zum ersten Mal gehalten,  
Wo sie grüßt als unser Gast,  
Soll herrlich sich entfallen.  
Es sei geweiht — für alle Zeit!  
Mit Seherbild ich male  
Im Geist den Ort, grüßmet weit  
Als Hort der Ideale.  
Wir dienen Dir in Freud und Leid  
Gehorsam ich gelobe.  
Es lebe hoch in Ewigkeit  
Die Herzogin Jakobel!

Auch Herzog Wilhelm läßt sich zu einem Dichtersstücklein be-reit finden und bringt mit hoher landesväterlicher Gunst in festgeschlossenen Reihen seiner getreuen Residenzstadt ein Hoch aus. Auf die Muse der Dichtkunst folgt Lerpflanze. In zierlichem Reigen, vornehm und doch voll unendlichem Reiz, wie einst am Hofe der lustigen französischen Königin, der minnesprohen regina avrillouise, so schwingen sich die schönen Edelbamen. Auf das Verlingen dieses Tanzpoems haben die edlen Ritter nur ge-wartet, die zum Theil vor Ungebuld schon unter ihren Stiefel-belmen zu schwigen anhaben. Mit dämonischer Tapferkeit rennen sie gegeneinander, und wäre es nicht ein hochzeitliches Festou-nier, so würde von ihnen nicht mehr auf der Strede geliebet sein, als von jenen muthigen Leuten, von deren furchtbarem Kampfe in der Wüste die Geschichte so außerordentlich Allhmen-welches berichtet. Den Sieger krönt Jakobel, ihr Brautigam bringt ihm ein Hoch und dann zieht der Zug noch einmal durch

Anspruch nimmt, eine Gasablenk-Anlage etc. erbaut, vermeintlich, um gegenüber den Aufstellungskosten zu sparen, was aber wohl nicht der Fall sein dürfte. Die ganze Anlage, an der immerwährend geändert wird, macht nach unferem Geschmacke, einen ganz verfehlten Eindruck und kann in dem jetzigen Zustande nicht belassen werden. Wir geben und der Hoffnung hin und rechnen bestimmt darauf, daß der verehrte Stadtrat, den gleichwohl von wem gemachten Fehler noch in diesem Jahre gut machen, und die Säule und Stützger mit ihren eisernen Wittereinfassungen nach erfolgter Aufstellung heden lassen wird. Die Treppen kann man vielleicht an anderer Stelle mal denühen. Die Kostenfrage für die Veränderung kann und darf nicht in Betracht kommen, kann umsonst außer Betracht bleiben, als die Stadt ja an dem Verkauf der Bauplätze in der Mischen Stadterweiterung ein sehr gutes Geschäft macht. Vor dem Wasserthurm hat man eine schöne, von Jechermann leicht und sehr bequem passbare gärtnerische Anlage angelegt, an der man sich doch für die hintere Anlage ein Muster hätte nehmen können. Die jetzige Anlage ist in ihrem Zustande, wie schon gesagt, als verfehlt zu bezeichnen, die des Abends bei Dunkelheit von einem Menschen durchgegangen werden wird, weil sie ihrer Aufgabe wegen mit Vorliebe von allerlei lästigen Gefindel aufgesucht und somit unruhig werden wird.

Wirft man einen Blick auf den Plan der Mischen Stadterweiterung, so berührt es unangenehm, zu sehen, daß die Beckenhofstraße in ihrem an die Wallstraße anschließenden Theil auf der einen Seite ohne Vorgärten angelegt werden soll, und zwar in dem Ausmaß, das von der Augusta-Anlage, der Wall- und der Werderstraße begrenzt wird. Um auch die Beckenhofstraße angenehm und einseitlich zu gestalten, ist durchaus erforderlich, daß auch diese Straße, wie alle übrigen in der Mischen Stadterweiterung, einseitlich durchgeführt, und die ganze Straße die zu  $\frac{1}{4}$  dort ihrer beiderseitigen Länge mit Vorgärten angelegt, auch in ihrem 4. Viertel mit Vorgärten versehen wird. Dadurch ist eine Neuvertheilung der Bauplätze des Quadrats möglich. Die Stadt wird auch etwas weniger für diesen Hof erzielen, allein das darf nicht ausschlaggebend sein, denn in den Vertheilungen werden die Plätze ja durchweg über Aufschlagpreis veräußert und findet durch diesen Ueberpreis ja eine Compensation in ausreichender Weise voranschließlich auch für die Umänderung in Rede stehenden Quadrats statt.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

**Rannheim, 12. Febr.** Wie die Feff. Zig. adermals bestimmt erfahren haben will, würde der Bericht der Fabrikinspektion nicht mehr gesondert erscheinen. Sämmtliche Inspektionsberichte im Deutschen Reich sollen in einem Werke vereinigt später in etwas verkürzter Form ausgegeben werden. (Halls die Nachricht sich bestätigt, wäre es interessant zu wissen, wer die Abzungen vornehmen soll. D. Red.)

**Bremervaden, 11. Febr.** Das Gesamt verhandelte heute über die Hobotener Brandkatastrophe. Der Urtheilspruch lautet im Wesentlichen: Das Feuer ist in dem Baumwollschuppen entstanden und hat binnen kürzester Zeit, zu gewaltiger Feuerbrunst anwachsend, die gesammten Vorräthe des Werkes vernichtet. Die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, „Saale“, „Bremen“, Kaiser Wilhelm der Große“, „Main“ sowie deren Besatzungen sind stark in Mitleidenhaftigkeit gezogen. Die Entscheidungsurtheile des Gerichts steht nicht bestimmt fest, es liegt wahrscheinlich Fahrlässigkeit vor. Wäre es gelungen, Saale, Bremen und Main schneller von dem Pier zu entfernen, so wären die Schiffbeschädigungen und Menschenverluste bei Weitem nicht so schwer gewesen. Von den New-Yorker Schleppbojen lebten verhältnißmäßig die erbetene Schlepphilfe ab und bestimmten sich nicht um die im Wasser Verbliebenen. Besondere Lob verdiente der erste Maschinenführer Barons und der zweite Offizier Hohl, sowie einige Mannschaften vom Hamburger Dampfer „Kaiser Friedrich“, welche 37 Personen der Saale retteten. Die Schiffselbstungen der beschädigten Schiffe trifft kein Versehen. Die Beschädigungen und Rettungsmassregeln verdienen ebenso wie die Haltung und Disziplin der Besatzungen Anerkennung.

**Wien, 11. Febr.** Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Petersburg gemeldet: Der Generalkonsul von Kiew, General Dragomirov, hat über Kiew den kleinen Kelagerungszustand verhängt.

**Budapest, 11. Febr.** Nach einer aus Paris hierher gelangten Meldung sollen die hier aufgeschobenen galizischen Petroleum-Aktion dort eingetroffen sein. Dieselben wurden, da das Belegtschreiben der ungarischen Polizei nicht anlangte, als geländete Gegenstände deponirt.

**London, 11. Febr.** Der König regte die Bildung eines Comitees von Mitgliedern des gegenwärtigen und des vorigen Kabinetts an, behufs Ermögung, in welcher Form der Königin Victoria ein Denkmal zu errichten sei.

**Sofia, 11. Febr.** Bei den gestrigen Sobranje-Wahlen sind 59 Anhänger der Regierung, 31 Jankowisten, 27 Demokraten, 23 Stokowisten, 13 Agrarier, 5 Radokowisten gewählt. Drei engere Wahlen sind erforderlich, ein Wahleresultat steht noch aus.

**Zum Tode Milans.**

**Wien, 11. Febr.** Milán empfing noch Mittags einen Adjutanten des Königs Alexander, mit welchem er bei vollem Bewußtsein ein angelegentliches Gespräch führte. Nachmittags schaute Milán die Zeitungen an und meinte: „Man stellt meinen Zustand viel trübsamer dar, als er wirklich ist. Es ist doch nur gewöhnliche Fieberhitze.“ Um  $\frac{1}{4}$  Uhr schwand

sein von Farbe und Licht, Duft und Leben durchdrungenes Reich. Das ist das lachende Bild aus Düsseldorf's Geschichte, von dem Maler Sappels kundige Hand mit dem Zauberstrich der Wänscheltränke den Schleier der Vergangenheit zurückgeschoben hat.

— Ein elektrischer Briefbeförger. Die Erfindung eines ehemaligen Notars, der wegen schwerer Amtsverbrechen zu sieben Jahren Gefängniß verurtheilt wurde, liegt augenblicklich dem Kaiserlichen Patentamt zur Begutachtung vor. Der Erfindung, der in München vor fünf Jahren abgeurtheilt war, beschäftigte sich im Gefängniß speziell mit Elektrotechnik und brachte es herein im Laufe der Zeit zu großer Fertigkeit. Das Resultat seiner Bemühungen war die Erfindung eines elektrischen Briefbeförger, der dem Briefträger das Treppensteigen ersparen soll. Der sinnreiche Mechanismus besteht darin, daß kleine Röhren, die im Erdgeschoß des Hauses an einer elektrischen Leitung angebracht und mit den Entschlüssen der einzelnen Wohnungen verbunden sind, die vom Postboten eingelassenen Briefschaften nach einem Druck auf den Knopf der elektrischen Leitung an ihren Bestimmungsort befördern. Die einzelnen Bewohner können die Sendungen, ohne daß der Postbote die Treppe hinaufsteigt, sofort in Empfang nehmen. Der Erfinder hat bereits auf seine Erfindung die Patente für Oesterreich, Preussien und Amerika erlangt und steht jetzt in Unterhandlung mit dem hiesigen Patentamt.

— Die Thätigkeit der Pariser Münzstätte nimmt nach dem Journal den Jahr zu Jahr ab: 1896 wurden für 221 Mill. Franken Goldmünzen geprägt, 1898 für 177 Mill., 1899 für

das Bewußtsein des Königs und nach halbblüdigem Todeskampf verschied er um 4 Uhr 20 Minuten. Kurz vor dem Tode Miláns erkundigte sich Katalie, ob sie vielleicht benötigt werde. Man telegraphirte ihr: Der König ist mit einem Gebet für seinen Sohn Alexander verschied. Ebenso wurde der Tod an König Alexander gemeldet. Milán hinterließ schriftliche Wünsche, daß er auf österreichischer Boden begraben sein wolle und zwar in der Kirchengruft im Kloster Strahobol bei Peterwardein. Dorthin wird die Leiche am Freitag Nachmittag übergeführt werden. Kaiser Franz Josef ordnete an, daß die Leiche des Leichenbegängnisses, welches mit dem beim kaiserlichen Hofe üblichen Ceremonien stattfinden soll, von der hiesigen Hofhaltung bestritten werden. — König Alexander von Serbien hat die Reise nach Wien der Feff. Zig. zu Folge aufgegeben.

**Risch, 11. Febr.** Die Nachricht von dem Tode Miláns ward der Stupschina durch den Ministerpräsidenten Jovanowitsch überbracht, der dem Verbliebenen einen warmen Nachruf hielt, worin er die „Verbienste“ Miláns hervorhob. Die Versammlung stimmte in den Auf „Friede seiner Asche“ ein und beschloß, daß die Leiche nach Belgrad überführt werde. Gleichzeitig wurde die Taugung der Stupschina durch einen Ulas des Königs geschlossen.

**Zur Lage in China.**

**Berlin, 11. Febr.** Walbersee meldet aus Peking vom 10. Februar: Kolonne Tschia ist am 9. Februar hier eingetroffen. Bei meiner Besichtigungstour nach Schanghai fand ich den Betrieb und die Sicherung der Bahn, sowie die längs derselben stehenden Truppen aller Nationen in vorzüglichster Ordnung.

**Paris, 11. Februar.** Ein Telegramm des Generals Gopron meldet: Ein deutscher Soldat verwundete durch Zufall bei Jangtsau einen französischen Soldaten. Die deutsche Militärbehörde hat sofort eine gerichtliche Untersuchung angeordnet und um nähere Mittheilungen über den Vorfall ersucht, um die eventuell zu leistende Entschädigung feststellen zu können.

**Petersburg, 11. Febr.** Aus Peking wird unterm 5. Februar gemeldet: Die russisch-chinesische Bank vertheilt weiter im Auftrag der russischen Regierung Lebensmittel und Kleider an arme Chinesen. Begründet werden täglich an acht verschiedenen Punkten Pekings mehr als 18,000 Portionen getrockneter Brot und seit Kurzem auch roher Reis an mehr als 75,000 Personen verabfolgt. Ueber 2000 Arme werden mit warmen Kleidungsstücken versehen.

**Retehort, 11. Febr.** Aus Peking wird unterm 10. d. gemeldet: Sühungschang erklärt, zwischen dem Kaiser Kwangsu und der Kaiserin Wittwe herrsche jetzt größere Eintracht als je zuvor. Die Kaiserin gebe die Nothwendigkeit von Reformen in modernem Sinne zu. An den chinesischen Hof telegraphirte Sühungschang, die Weigerung des Hofes, den über die Würdenträger verhängten Todesurtheilen zuzustimmen, sei von der höchsten Gefahr für die Dynastie selbst.

**Telegramme.**

**London, 12. Febr.** Die „Times“ meldet aus Shanghai vom 11.: Meldungen aus Nanjing zufolge hat Sunyuh dem Thron eine Denkschrift über die finanziellen Reformen eingereicht.

**Der Burenkrieg.**

**Crabod, 11. Febr.** Bei einem Kampfe, der am Freitag in der Nähe von Klippel Junction stattfand, verloren die südafrikanischen leichten Reiter zwei Tode, fünf Verwundete und 15 Gefangene.

**Telegramme.**

**London, 12. Febr.** Dem „Standard“ wird aus Kapstadt vom 11. gemeldet: Meldungen von der Delagoabai zufolge haben sich die Eingeborenen im Norden von Transvaal gegen die Buren erhoben. (V)

**Laphadi, 12. Febr.** Reuter. Die Regierung beschloß, den Mächten amtlich anzuzeigen, daß Kapstadt von der West vorerlaubt sei. Im Hafen sind heute 3 neue Fälle vorgekommen. Ein Militärhospital ist zeitweilig errichtet worden.

**St. Helena, 12. Febr.** 5 Burengefangene machten am 3. den Versuch, in einem Fischerboot zu entfliehen. Doch wurde der Fluchtversuch dadurch vereitelt, daß man vorher die Ruder entfernt hatte. Die Flüchtlinge wurden in das Gefängniß gebracht. Das Militärgericht hat Untersuchung eingeleitet.

**(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)**

**Berlin, 12. Febr.** Die „Feff. Zig.“ meldet aus Bern: Der Tante-Jordler Harter Scharfzinn ist in Darwangen im Kanton Genève gestorben.

**Madrid, 12. Febr.** Die Kundgebungen gegen die Jesuiten dauern fort. Auch in Valencia und Barcelona dauern die Kundgebungen an.

54 Mill., und 1900 für 30. Mit der Scheidemünze verhielt es sich ähnlich, denn während des gleichen Zeitraumes sank die Ausfertigung derselben von 40 Millionen auf 6. Der Unterschied war weniger empfindlich für die Versorgung der Kolonien und des Festlandes, da im Jahre 1899 für 140 Millionen, und 1900 für 120 Mill. neue Münzen geprägt wurden.

— Ein mißglückter Anschlag auf Musolino. Der Brigant Musolino, der seit Monaten von über 900 Soldaten und Polizisten auf dem Aspromonte in Calabrien belagert gehalten wird, ist einem neuen, sehr gefährlich eingeschickten Anschlag seiner Verfolger entgangen. Die Taktik der Polizei besteht darin, den Briganten auszuhungern. Alle Bergpfade des Aspromonte werden von Soldaten bewacht, die strengen Befehl haben, den Hirten und Holzweiden, die sich auf den Berg begeben, alle Nahrungsmittel wegzunehmen. Diese Maßregel hat, wie vorausgesehen war, den Hungertod Musolino's nicht herbeigeführt. Das scheint aber die Polizei, wie jetzt bekannt wird, auch gar nicht erwartet zu haben. Man wollte den Briganten nur dazu bringen, sich anzuzeigen, die Rohungsmittel anzugeben, die er irgendwo auf dem Aspromonte verbirgt. Als die Polizei diesen Zeitpunkt gekommen glaubte, ließ sie an verschiedenen Stellen des Aspromonte Wein und Käse niederlegen, in derselben Weise, wie es die Hirten und Holzweiden thun. Aber den von der Polizei besorgten Nahrungsmitteln waren starke Dosen von Opium beigemischt. Man erwartete, daß der Brigant die Lebensmittel verzehren und in Folge des Opiums in tiefen Schlaf versinken werde. Die Späher der Polizei berichteten denn auch bald, daß

**Pianos**

77864

in Kauf und Miete: —  
Orgelmusik bei  
A. Doncker, L 1, 2.

**Es ist noch nicht  
genug bekannt,**

daß Rathreiner's Malzkaffee den  
Bohnenkaffee ersetzen kann. Jeder  
zur Verdauung Neigende sollte dieses  
Getränk genießen, wenn er seiner  
Gesundheit dauernd nützen will.

60022



**Bei Erkältungen,** Catarrh, Heiserkeit, Trockenheit, bei des Halses mit dem schleimigen Auswurf: Apotheker Kibrecht's Pfefferkorn-Pastillen à Schachtel 50 Pfg. in den Apotheken und besseren Drogerien. Haupt-Depot: Mohren-, Löwen- und Schwan-Apothek, Depot: Drogerie v. Waldhorst, D 3, 1. Ludwig & Schüttelern. 67881

**Bei Bleichsucht, Bismarck**  
wird als Nahrung und Kräftigungsmittel von besonderer Wirkung  
Kautogen empfohlen. Von Prof. u. Bergern glänzend empfohlen.  
Erschilt. in Apoth. u. Droger. Kiste franco. Bauer & Co. Berlin S.O. 16.

Besitzer von praktischem Schmalz finden die reichste Auswahl, auch in ganz billigen Preisen, bei

**Georg Hartmann,**

D 3, 12 Schwanenstraße an der Pflanzl. D 3, 12  
Müllentorplatz der Hofstraße von Otto Herz & Co. in  
Frankfurt a/Main. (Telephon 443.)

Das Getreidegeschäft der abgelaufenen Woche zeigte wenig Veränderung. Soth herrschte im ganzen eine verhältnißmäßig ruhige Stimmung für Weizen, die aber durch die unstillenden Schwankungen Amerikas keinen rechten Boden gewinnen konnte. Von Russland und Rumänien liegen wenig Offerten vor und auch Argentinien bleibt mit dem Angebot neuer Waare sehr zurückhaltend.

Roggen etwas fester.  
Gerste Futtergerste unverändert, Braugerste etwas fester.  
Hafer ziemlich unverändert.  
Mais ruhig.

Die heutigen Notirungen sind:

Weizen. Red Winter II	M. 184.50—95	
Kansas II	188.50—184	
Walla Walla	181	
Laplasta alter	184—140	
Nicolajeff 9 p <sup>10</sup> —9 p <sup>11</sup>	189—186	
10 p <sup>10</sup> —10 p <sup>11</sup>	189—144	
Theodonia 10 p <sup>10</sup> —10 p <sup>11</sup> /11	189—145	
Saxonska	185—187	
Rumänischer	190—144	
Pommer & Mecklenburger 130/131 Pd.	165—160	
Holsteiner 130 Pd.	162	
Roggen. Nicolajeff, 9. 15/90	107	
Gerste. russische Futtergerste 60/61 Ko.	101—103	
Hafer. russischer	104—180	
amerikan. weiss.	108—109	
Mais. Mixed	86—88	
Laplasta rye terms	88.50	

per Tonne 60. Rotterdam

die opiumhaltigen Nahrungsmittel verschwunden seien, und nun wagten sich zwei starke Polizeibeamtungen unter Führung der Polizeikommissare Wenzel und Brenni auf den Aspromonte hinauf, in der Erwartung, den Briganten in einem feinen Schlafmittel schlafend aufzufinden. Es kam jedoch anders. Die Abtheilung des Kommissars Brenni kam zwar dem Briganten nahe, aber Musolino schlief nicht, sondern begrüßte die Polizisten mit wohlgezielten Schüssen. Die Polizisten geriethen in Verwirrung, und statt auf den Briganten zu schießen, riefen sie ihm zu: „Halt! Halt! Ergib dich!“ Nur der Polizeikommissar Brenni feuerte und verwundete den Briganten. Aber dieser warf mit dem nächsten Schusse den Kommissar nieder und entkam trotz seiner Wunde. Dagegen fiel den Polizisten ein Genosse Musolino's, der Brigant Pietro Massano, in die Hände, der während des Kampfes, von Opium beäubt, geschlafen hatte. Augenscheinlich hatte der schlauere Musolino die gefundenen Nahrungsmittel von seinem Genossen probiren lassen. Die calabrische Bevölkerung ist von dem Fehlschlagen des Opiumplanes der Polizei so enttäuscht, daß Jedermann den letzten Soldo für Musolino hingeben würde, trotzdem der Brigant bekanntlich sechszehn Morde auf dem Gewissen hat. Die Vertheidiger von Reggio Calabria, Gerace und Palmi — wie es scheint, erstrebt sich Calabrien einer ganzen Reihe solcher Vereine, die von der Polizei wenig belästigt werden und großen Einfluß ausüben — haben Musolino zu ihrem Ehrenpräsidenten ernannt.





Mietgebäude

Ein jung. Mann sucht per 1. März ein möbl. Zim. od. mit Bad in feiner Lage. Off. u. Nr. 78923 an die Exped. d. Bl.

Zu mieten ein ger. Anwesen zum Aufstellen von Maschinen. Off. u. Nr. 78924 an die Exped. d. Bl.

Größere Werkstätte od. 50 Quadratmeter groß. Off. u. Nr. 78925 an die Exped. d. Bl.

Besseres Fräulein sucht ein möbl. Zim. od. mit Bad in feiner Lage. Off. u. Nr. 78926 an die Exped. d. Bl.

Ein jung. Mann sucht per 1. März ein möbl. Zim. od. mit Bad in feiner Lage. Off. u. Nr. 78927 an die Exped. d. Bl.

Ein jung. Mann sucht per 1. März ein möbl. Zim. od. mit Bad in feiner Lage. Off. u. Nr. 78928 an die Exped. d. Bl.

Ein jung. Mann sucht per 1. März ein möbl. Zim. od. mit Bad in feiner Lage. Off. u. Nr. 78929 an die Exped. d. Bl.

Ein jung. Mann sucht per 1. März ein möbl. Zim. od. mit Bad in feiner Lage. Off. u. Nr. 78930 an die Exped. d. Bl.

Ein jung. Mann sucht per 1. März ein möbl. Zim. od. mit Bad in feiner Lage. Off. u. Nr. 78931 an die Exped. d. Bl.

Ein jung. Mann sucht per 1. März ein möbl. Zim. od. mit Bad in feiner Lage. Off. u. Nr. 78932 an die Exped. d. Bl.

Ein jung. Mann sucht per 1. März ein möbl. Zim. od. mit Bad in feiner Lage. Off. u. Nr. 78933 an die Exped. d. Bl.

Ein jung. Mann sucht per 1. März ein möbl. Zim. od. mit Bad in feiner Lage. Off. u. Nr. 78934 an die Exped. d. Bl.

Ein jung. Mann sucht per 1. März ein möbl. Zim. od. mit Bad in feiner Lage. Off. u. Nr. 78935 an die Exped. d. Bl.

Ein jung. Mann sucht per 1. März ein möbl. Zim. od. mit Bad in feiner Lage. Off. u. Nr. 78936 an die Exped. d. Bl.

Ein jung. Mann sucht per 1. März ein möbl. Zim. od. mit Bad in feiner Lage. Off. u. Nr. 78937 an die Exped. d. Bl.

Ein jung. Mann sucht per 1. März ein möbl. Zim. od. mit Bad in feiner Lage. Off. u. Nr. 78938 an die Exped. d. Bl.

Ein jung. Mann sucht per 1. März ein möbl. Zim. od. mit Bad in feiner Lage. Off. u. Nr. 78939 an die Exped. d. Bl.

Ein jung. Mann sucht per 1. März ein möbl. Zim. od. mit Bad in feiner Lage. Off. u. Nr. 78940 an die Exped. d. Bl.

Ein jung. Mann sucht per 1. März ein möbl. Zim. od. mit Bad in feiner Lage. Off. u. Nr. 78941 an die Exped. d. Bl.

Ein jung. Mann sucht per 1. März ein möbl. Zim. od. mit Bad in feiner Lage. Off. u. Nr. 78942 an die Exped. d. Bl.

Ein jung. Mann sucht per 1. März ein möbl. Zim. od. mit Bad in feiner Lage. Off. u. Nr. 78943 an die Exped. d. Bl.

Ein jung. Mann sucht per 1. März ein möbl. Zim. od. mit Bad in feiner Lage. Off. u. Nr. 78944 an die Exped. d. Bl.

Ein jung. Mann sucht per 1. März ein möbl. Zim. od. mit Bad in feiner Lage. Off. u. Nr. 78945 an die Exped. d. Bl.

Ein jung. Mann sucht per 1. März ein möbl. Zim. od. mit Bad in feiner Lage. Off. u. Nr. 78946 an die Exped. d. Bl.

Ein jung. Mann sucht per 1. März ein möbl. Zim. od. mit Bad in feiner Lage. Off. u. Nr. 78947 an die Exped. d. Bl.

Ein jung. Mann sucht per 1. März ein möbl. Zim. od. mit Bad in feiner Lage. Off. u. Nr. 78948 an die Exped. d. Bl.

Ein jung. Mann sucht per 1. März ein möbl. Zim. od. mit Bad in feiner Lage. Off. u. Nr. 78949 an die Exped. d. Bl.

Ein jung. Mann sucht per 1. März ein möbl. Zim. od. mit Bad in feiner Lage. Off. u. Nr. 78950 an die Exped. d. Bl.

Ein jung. Mann sucht per 1. März ein möbl. Zim. od. mit Bad in feiner Lage. Off. u. Nr. 78951 an die Exped. d. Bl.

Ein jung. Mann sucht per 1. März ein möbl. Zim. od. mit Bad in feiner Lage. Off. u. Nr. 78952 an die Exped. d. Bl.

Ein jung. Mann sucht per 1. März ein möbl. Zim. od. mit Bad in feiner Lage. Off. u. Nr. 78953 an die Exped. d. Bl.

Ein jung. Mann sucht per 1. März ein möbl. Zim. od. mit Bad in feiner Lage. Off. u. Nr. 78954 an die Exped. d. Bl.

Ein jung. Mann sucht per 1. März ein möbl. Zim. od. mit Bad in feiner Lage. Off. u. Nr. 78955 an die Exped. d. Bl.

Ein jung. Mann sucht per 1. März ein möbl. Zim. od. mit Bad in feiner Lage. Off. u. Nr. 78956 an die Exped. d. Bl.

E 1, 12 Parterre, Küche des ...

F 2, 17 2. u. 3. Stock mit anst. ...

F 3, 7 2. Stock mit anst. ...

K 1, 5 schöne große Etagen u. v. ...

M 1, 4a Kaufhaus, eleganter Laden ...

P 1, 7, Etagen 80 am groß. mit oder ohne ...

Friedrichsplatz 5, via-a-via Wasserthurm, ...

Eisenring 60, Laden mit ...

Laden mit Wohnung ...

Laden mit Wohnung ...

Ein Laden ...

G 7, 14 4 Zimmer und 1 ...

J 7, 2 4 Zimmer, Küche mit ...

J 7, 2 4 Zimmer, Küche mit ...

J 7, 2 4 Zimmer, Küche mit ...

K 1, 5 schöne Wohnungen, 5 Zim., ...

K 2, 18 2. Stock, 3 Zim., ...

K 3, 2 3 Zim., Küche und ...

K 3, 14 2. Stock, 3 Zim., ...

K 4, 23 Part., Wohnung ...

L 2, 4 der 3. Stock ...

L 4, 12 3 Mansarden-Zim., ...

L 12, 3 2. Stock, 6 Zim., ...

M 2, 15b elegante Parterre- ...

M 2, 18 2. Stock, 3 Zim., ...

M 7, 23 2. Stock, 6 Zim., ...

M 7, 23 2. Stock, 6 Zim., ...

N 4, 12 Parterre, 1 Treppe, ...

O 5, 1 Parterre, 2 Zimmer, ...

O 7, 20 2. u. 3. Stock, je ...

P 4, 7 Küche pr. 1. März ...

P 5, 15/16 2. Stock, 4 Zim., ...

Q 2, 7 (im weißen Hof), 2 ...

Q 5, 14/15 3. Zimmer u. ...

Q 7, 15 2. Stock, 3 Zim., ...

Q 7, 15 2. Stock, 3 Zim., ...

R 4, 2 2. Stock, 2 Zim., ...

R 4, 13 Parterre, 4 Zimmer, ...

S 6, 9 Parterre, 2 Zim., ...

S 6, 11 Parterre, 2 Zim., ...

S 6, 12 Parterre, 2 Zim., ...

Kollinstraße 22, ...

Alteindammstraße 49, ...

2 Zimmer u. Küche im 4. ...

P 1, 7a 1. u. 2. Stock, ...

P 2, 45 1. u. 2. Stock, ...

P 5, 15/16 1. u. 2. Stock, ...

P 6, 19 1. u. 2. Stock, ...

Q 4, 22 1. u. 2. Stock, ...

Q 5, 17 1. u. 2. Stock, ...

Q 5, 19, ein gut möbl. Zimmer ...

R 3, 15 1. u. 2. Stock, ...

R 4, 3 1. u. 2. Stock, ...

R 4, 3 1. u. 2. Stock, ...

R 7, 9 1. u. 2. Stock, ...

R 7, 10 1. u. 2. Stock, ...

S 1, 17 1. u. 2. Stock, ...

S 5, 3 1. u. 2. Stock, ...

S 6, 2 1. u. 2. Stock, ...

S 6, 3 1. u. 2. Stock, ...

T 2, 3 1. u. 2. Stock, ...

T 2, 8 1. u. 2. Stock, ...

U 1, 12 1. u. 2. Stock, ...

U 1, 26 1. u. 2. Stock, ...

U 3, 10 1. u. 2. Stock, ...

U 4, 11 1. u. 2. Stock, ...

U 5, 19 1. u. 2. Stock, ...

U 6, 8 1. u. 2. Stock, ...

U 6, 23, 1. u. 2. Stock, ...

U 6, 23, 1. u.

**Hof-Seifen- u. Lichte-Fabrik**  
 Q 1, 10 Jos. Brunn Tel. 330.  
 Inh. Dr. Ernst Stutzmann.



**Erstes Specialgeschäft**  
 in Seifen, Lichte, Talg, Wachswaaren; Wasch- u. Putzmittel.  
 Fabriken: Engros-Preise.

**Colosseumtheater in Mannheim.**  
 (Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.)  
 Benefice für Herrn J. Sölich.  
**Der Seirathsschwinder.**

**Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater**  
 in Mannheim.  
 Dienstag, den 12. Februar 1901.  
 58. Vorstellung im Abonnement A.  
 Neu studiert:  
**DALIBOR.**  
 Oper in 4 Akten von Josef Benig. Deutsche Bearbeitung von Max Kraljevic. Musik von Friedrich Smetana.  
 Dirigent: Herr Hofkapellmeister Köhler. Regisseur: Herr Fiedler.

**Verkauf von Sikkis bei August Kremer, Kaufhaus**  
 und in der  
 Filiale des General-Anzeigers, Friedrichsplatz 5.  
 Donnerstag, 14. Febr. 24. Vorstellung außer Abonnement.  
 Gastspiel der Signorina Franceschina Prevosti.  
**VIOLETTA.**  
 (La Traviata).  
 Oper in 4 Akten von G. Verdi. Musik von Giuseppe Verdi.  
 \* \* \* Violetta: Signorina Franceschina Prevosti.  
 Anfang 7 Uhr.

**Apollo-Theater.**  
 Dienstag, 12. Februar cr. 79855  
 Nur noch kurze Zeit  
 das großartige Programm.

**Saalbau-Theater.**  
 Letzte Woche! Letzte Woche!  
 Bernh. Marx als Chm Krüger in Europa oder der letzte Bar.  
 Clown Harris mit vier Hühn, Sonntag u. Montag.

**Saalbau Mannheim.**  
 Gastnachts-Dienstag, 19. Februar 1901:  
**Saalbau-Masken-Ball**  
 Abends 8 Uhr  
 mit Prämierung durch ein Preisrichtergremium um 11<sup>1/2</sup> Uhr.  
**4 grosse Preise**  
 im Werthe von ca. Mark 1000.  
 Karten sind in sämtlichen Vorverkaufsstellen bis Dienstag, den 19., Mittags 12 Uhr und Abends an der Saalbau-Kasse mit 50 Pfg. Aufschlag zu haben.  
 Im Vorverkauf:  
 Herrenkarte M. 5. —, Damenkarte M. 2. —.  
 NB. Befreiungen auf Separats werden nur im Saalbau-Bureau mitgeteilt.

**List & Schlotterbeck**  
 Tapeten-Fabrik-Lager 79815  
 Telefon 1858. Mannheim M 4 No. 7.  
 Tapeten in allen Stylarten und Preislagen.  
 Linoxista — Lignomer — Anaglypta — Linoform.

**Durlachener-Bräu**  
 Export Ia., hell und Ia. dunkel, 79828  
 empfohlen  
**Christian Rascher, Flaschenbierverfasser,**  
 Gr. Marktstr. 27a. Telefon 266a.

**Wunderstrumpf**  
 unerreicht in Haltbarkeit u. Sauberkeit.  
 Bester Glanzstrumpf für alle Arten Geschäftsträger.  
 Klein eckig zu haben bei  
**Ph. Fuchs & Priester, Friedrichsplatz 1**

**Nächste Ziehung**  
**III. Bad. Rothe Kreuz-Geld-Lotterie.**  
 1760 Gewinne im Gesamtbetrag von 50.000 Mark.  
 1 Loos 2 Mark. Hauptgewinne zu Mark 20 000, 10 000 u. s. w. in barem Gelde. 11 Loose 20 Mark.  
 Für Porto und Ziehungsliste sind 25 Pfg. mit einzuschicken. Versandt auch gegen Nachnahme (25 Pfg. mehr) oder Postanweisung.  
 General-Loosvertrieb von **Franz Pecher, Karlsruhe, Hauptagentur von Carl Götz, Karlsruhe.**  
 In Mannheim bei: Moritz Herzberger, Adrian Schmitt, Jean Gremm, Hahn & Cie., General-Anzeiger E. G., G. Engert, Ed. Meurin. In Heidelberg bei: J. F. Lang Sohn.

**Casinosaal Mannheim.**  
 Donnerstag, 14. u. Freitag 15. Februar, Abends 8 Uhr  
**Professor Gustav Amberg's**  
**physikalische Experimental-Vorträge.**  
 Programm: Die neuesten und bedeutungsvollsten Erfindungen der Elektrizität. Große Apparate, Kraftübertragung — Heintz. Herz — Tesla — Hönig — Thomson — Marconi. (Näheres die Programme.)  
 Abonnementbillets für die beiden Vorträge à M. 2. —, Nichtnummeriert à M. 1.50, für Schüler und Schülerinnen à M. 1. —, sowie für einzelne Vorträge à M. 2. —, für Schüler zu M. 0.75, im Vorverkauf bei H. Fr. Pecher, Hof- und Musikalienhandlung, O. u. 10 und bei Th. Sontag, Musikalienhandlung, Paradeplatz. 79861

**Verein**  
**der Bureau-Beamten der Rechtsanwälte.**  
 Donnerstag, den 14. Februar, Abends präcis 8<sup>1/2</sup> Uhr im Locale N 1, 12:  
**Herren-Kappen-Schlörum**  
 unter dem Vorsitz des Obmannen Herrn W. H. H. und verschiedener Unter- und Nebenmannen, wozu wir unsere verehrl. Mitglieder mit der Bitte um pünktliches Erscheinen höflich einladen.  
 79817 **Der Vorstand.**  
 Einführungen sind gestattet.

**Aechte orientalische Teppiche.**  
 Angefähr 50 Stück, welche ich nach der jetzt beendeten Inventur ausgerangirte, werden bis Ende Februar zu wesentlich ermässigten Preisen verkauft.  
 Es sind Vorlagen, Sebens- u. grosse Zimmer-Teppiche dabei vertreten.  
**J. Hochstetter, C 4, 1.**

**„Institut Büchler“**  
 Städtlich conc. Handelsschule Kastatt.  
 Lehranstalten für Erwachsene.  
 Frankfurt a/M., Mannheim.  
 Zell 74. D. G. 4.  
 Geld u. Vertiefungslehre, Vorkursunterricht, Logik u. Aesthetik, Buchhaltung, Korrespondenz, Rechnen, Stenographie, Mathematik, moderne Sprachen, etc.  
 Unterrichtsgebühren für alle Unterrichtsgegenstände. Eintritt jeder Zeit.  
 Prospekte kostenlos. Für Damen separate Räume. 79457

Ich habe mich in hiesiger Stadt  
**M 5 Nr. 6, parterre**  
 als Special-Arzt für Nasen-, Rachen- und Kehlkopf-Krankheiten niedergelassen.  
**Dr. med. Carl Magenau**  
 bisher I. Assistenzarzt an der Klinik des Herrn Prof. Dr. Jurasz in Heidelberg.  
 Sprechstunden: 9-10 Vormittags, 3-5 Nachmittags.  
 Sonntags 8-10.  
 Telefon 281.  
 Mannheim, im Februar 1901. 79657

**Maggi zum Würzen**  
 at und bleibt die beste Würze aller Suppen und -polen. In Originalflaschen von 25 Pfg. an Flaschen zu 25 Pfg. werden für 25 Pfg., aus zu 65 Pfg. für 45 Pfg. und die zu 1 M. 10 für 10 Pfg. mit Maggi-Würze nachgefüllt. — Dagegen verwendet man **MAGGI'S Bouillon-Kapseln** zur Herstellung vorzüglicher Fleischbrühe.  
 Carl Müller, B 3, 10, Fil. B G, 6. 79790

**Grösstes Lager**  
 in fertigen Zimmerthüren mit Futter u. Bekleidungen in allen Grössen u. Holzstärken zu den billigsten Preisen.  
 Liefern von Hausthüren, Glasabschlüssen, Brüstungen etc. 69329  
**JULIUS KÖRBER,**  
 L 4, 5 Mannheim L 4, 5.

**Harmonie-Gesellschaft.**  
 Montag, den 18. Februar 1901, Abends 8 Uhr:  
**Masken-Ball,**  
 wozu die verehrl. Mitglieder, nebst Familien-Angehörigen freundlich einladet  
**Der Vorstand.**  
 Eintrittskarten für solche Gesellschaftsmitglieder, welche nicht erscheinen wollen, sowie für eingeladene Nichtmitglieder, welche überhaupt nur maskirt erscheinen dürfen, sind Samstag den 16. und Sonntag den 17. Februar, von 12-1 Uhr Mittags vom Sekretär im Lokal (Bilbardsaal) in Empfang zu nehmen.  
 Anmeldungen zum gemeinschaftlichen Abendessen sind spätestens bis Sonntag, den 17. Februar, Abends 7 Uhr, in der beim Hausmeister aufliegenden Liste einzufragen und die Zischkarten gleichzeitig in Empfang zu nehmen.  
 Am Montag werden Karten nicht mehr verabfolgt. Die Gallerie, welche nur mit Eintrittskarten von Mitgliedern besucht werden darf, wird um 7 Uhr geöffnet. Nichtmitgliedern ist der Zutritt zur Gallerie strengstens untersagt.  
**R 4, 7 Akademischer Zuschneide-Curjus R 4, 7**  
 nach deutscher, Pariser, englischer u. Wiener Mode.  
 Eintritt jeden Tag.  
 S. Obar, R 4, 7. 79838  
 Schürmädchen können sofort eintreten

**Sing-Verein.**  
 Heute Dienstag Abend präcis 8<sup>1/2</sup> Uhr  
**Gesamt-Vor.**  
 Der Vorstand. 79824

**Mannheimer Damen-Zither-Verein**  
 Dirigent S. J. Lang. Lokal: Hotel Badner Hof.  
 Donnerstag, 14. Febr. 1901, Abends präcis 8<sup>1/2</sup> Uhr,  
**Alpinen-Abend**  
 (musik. Aufführung mit Tanz)  
 in den oberen Sälen des Badner Hofes, G. 6.  
 Ohne Karte hat Niemand Zutritt.  
 79268 **Der Vorstand.**

**Kriegerverein Mannheim.**  
 In dem am Sonntag, den 17. d. M., Abends präcis 8<sup>1/2</sup> Uhr 11 Min. im Vereinslokal „Eckstein“ M 3 Nr. 9 stattfindenden  
**Grossen humorist. Familien-Abend,**  
 unter Mitwirkung unserer Kapelle, Herrn Graf und mehrerer Künstler,  
 wozu die Kameraden nebst Familienangehörigen höflich eingeladen.  
**Der Vorstand.**

**Mannheimer Sängerkreis.**  
 Samstag, den 16. Febr. l. J., Abends 8 Uhr,  
 findet in den Lokalen der Kaisersbühne unser diesjähriger  
**Masken-Ball**  
 statt, wozu wir unsere verehrl. Mitglieder freundlich einladen.  
 Vorschläge für Einzulebende können im Vereinslokal (Eckstein) gemacht werden. Näheres durch Rundschreiben. 79268  
**Der Vorstand.**

**Mannheimer Ruderverein ein Amicitia**  
 E. V.  
 Mittwoch, 13. Februar d. J., Abends punkt 8 Uhr 11 Min.,  
**Große carnivalistische Herren-Sitzung**  
 im Großen Saale des Ballhauses  
 wozu Mitglieder und Freunde ergebenst einladet  
**Der Vorstand.**  
 Näheres durch Rundschreiben. 79268

**Deutschnationaler Handlungs-Gehilfen-Verband Sitz Hamburg**  
 (Jur. P.)  
**Ortsgruppe Mannheim.**  
**Versammlung**  
 jeden Mittwoch Abends 8 Uhr im „Wilden Mann“, N 2, 10/11.  
 Geschäftsstelle Q 3, 18, parterre.  
 Kollektive Stellungsvermittlung für Originale und Gehilfen, Rechtschutz, Kranken- u. Unfallversicherung gegen Entlohnung. Der Internationale Kranken- und Begräbnis-Verein. Der Deutsche Handwerksbund. 79268

**Kopf- u. Wasch-Champooing-Einrichtung**  
 (Theechampooing nach eigener Methode).  
 wenn das Haar nicht ausreißt, sondern sich gut schneidet, bleibt. 77679  
 Weller für alle moderne Parfüm- und Toilette-Parasolen.  
 gegenüb. d. Postk. für Post. 1805 Telefon 1845.  
**Mannheim, M 2, 7.**

**„Feuerio“**  
 Große Karnevalgesellschaft in Mannheim.  
 Das Zugkomitee bringt hiermit zur Kenntniss, daß unser Bureau von Mittwoch, den 13. Februar ab jeweils von Morgens 9 Uhr bis Abends 8 Uhr im Nebenraum des Habers, edl. Q 4, 11, geöffnet ist. Anfragen den Zug betreffend, bitten wir gefl. dorthin richten zu wollen.  
 Gleichzeitig machen wir bekannt, daß die Liste der Teilnehmer Mittwoch Abend geschlossen wird. Die von der Mitglieder-versammlung bereits eingetheilten Gesellschaften, welche aber nicht zugegen waren, bitten wir, sich ebenfalls betreff näherer Auskünfte in unserem Bureau einzufinden zu wollen. 78847  
 Die **Cosüm-Ausgabe** findet von Freitag, den 15. Februar ab, statt. Mannheim, 10. Febr. 1901.  
 Das Zugkomitee.

**Turn-Verein Mannheim.**  
 Begründet 1846. Singstr. 26/27.  
 Am Sonntag, den 18. Februar, Abends präcis 8<sup>1/2</sup> Uhr findet in unserem Saale ein **Landstreich** unter hiesiger Leitung statt. 79071

**Maskirte Kneipe**  
 Statt und laden wir alle unsere Mitglieder zu recht zahlreichem Besuche ein.  
 Die schönsten Masken werden prämiert!  
**Der Vorstand.**

**Mannheimer Damen-Zither-Verein**  
 Dirigent S. J. Lang. Lokal: Hotel Badner Hof.  
 Donnerstag, 14. Febr. 1901, Abends präcis 8<sup>1/2</sup> Uhr,  
**Alpinen-Abend**  
 (musik. Aufführung mit Tanz)  
 in den oberen Sälen des Badner Hofes, G. 6.  
 Ohne Karte hat Niemand Zutritt.  
 79268 **Der Vorstand.**

**Kriegerverein Mannheim.**  
 In dem am Sonntag, den 17. d. M., Abends präcis 8<sup>1/2</sup> Uhr 11 Min. im Vereinslokal „Eckstein“ M 3 Nr. 9 stattfindenden  
**Grossen humorist. Familien-Abend,**  
 unter Mitwirkung unserer Kapelle, Herrn Graf und mehrerer Künstler,  
 wozu die Kameraden nebst Familienangehörigen höflich eingeladen.  
**Der Vorstand.**

**Mannheimer Sängerkreis.**  
 Samstag, den 16. Febr. l. J., Abends 8 Uhr,  
 findet in den Lokalen der Kaisersbühne unser diesjähriger  
**Masken-Ball**  
 statt, wozu wir unsere verehrl. Mitglieder freundlich einladen.  
 Vorschläge für Einzulebende können im Vereinslokal (Eckstein) gemacht werden. Näheres durch Rundschreiben. 79268  
**Der Vorstand.**

**Mannheimer Ruderverein ein Amicitia**  
 E. V.  
 Mittwoch, 13. Februar d. J., Abends punkt 8 Uhr 11 Min.,  
**Große carnivalistische Herren-Sitzung**  
 im Großen Saale des Ballhauses  
 wozu Mitglieder und Freunde ergebenst einladet  
**Der Vorstand.**  
 Näheres durch Rundschreiben. 79268

**Deutschnationaler Handlungs-Gehilfen-Verband Sitz Hamburg**  
 (Jur. P.)  
**Ortsgruppe Mannheim.**  
**Versammlung**  
 jeden Mittwoch Abends 8 Uhr im „Wilden Mann“, N 2, 10/11.  
 Geschäftsstelle Q 3, 18, parterre.  
 Kollektive Stellungsvermittlung für Originale und Gehilfen, Rechtschutz, Kranken- u. Unfallversicherung gegen Entlohnung. Der Internationale Kranken- und Begräbnis-Verein. Der Deutsche Handwerksbund. 79268

**Kopf- u. Wasch-Champooing-Einrichtung**  
 (Theechampooing nach eigener Methode).  
 wenn das Haar nicht ausreißt, sondern sich gut schneidet, bleibt. 77679  
 Weller für alle modernen Parfüm- und Toilette-Parasolen.  
 gegenüb. d. Postk. für Post. 1805 Telefon 1845.  
**Mannheim, M 2, 7.**